

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

144 (26.3.1929) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 26. März 1929.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20
A. im Voraus im Verlag od. in den
Zweigstellen abgeholt 3.— A. Durch
die Post bezogen monatlich 3.80 A.
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 A.,
Sonntags-Nummer 15 A. — Am Mail
höherer Gewalt Streit Auslieferung ist
verboten oder Nicht-Erhalten der
Zeitung — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Normalzeile, Seite
0.40 A. Stellen-Gesuche Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame: Seite
2.— A. an erster Stelle 2.50 A. A.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
der bei Nichterhalten des Blattes bei
gerichtlichem Verfahren und bei Kon-
kursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Eigenum und Verles von
: : Ferdinand Ebermann : :
: : Verwalter: Dr. Walter Schneider : :
: : Verantwortlich: für deutsche
: : Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Böhm;
: : für auswärt. Politik: R. M. Danneberg;
: : für badische Politik u. Nachrichten: Dr. O.
: : Baumbach; f. Kommunalpolitik: R. Böhmer;
: : für Sozialen und Sport: H. Goldberger;
: : f. d. Kultur: G. Bismarck; für den Handel:
: : Konart; für die Industrie: G. Bismarck;
: : f. d. Welt: für die Anzeigen: G. Bismarck;
: : Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
: : Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
: : Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
: : Geschäftsstelle: Strübel- und Komm-
: : straße-Ecke Postschekkonto: Karls-
: : ruhe Nr. 8859. Bellmann: Post- und
: : Beimat; Literarische Umschau: Roma-
: : nian; f. d. Sozialpolitik: Frauen-Zeitung;
: : Wandern und Reisen; f. d. Haus und
: : Garten; Karlsruhe; Vereins-Zeitung

Die „Europa“ in Flammen.

Das neuerbaute Schiff des Norddeutschen Lloyd so gut wie verloren. / Vergeblicher Kampf aller verfügbaren Hamburger Feuerwehren.

N. Hamburg, 26. März. (Drahtmeldung unseres Bericht-
erstatters.) Heute morgen um 1/4 Uhr ist auf dem noch im Bau be-
findlichen Riesenschiff „Europa“ des Norddeutschen Lloyd im Ham-
burger Hafen Feuer ausgebrochen. Das Schiff ist vollständig in
Rauch eingehüllt. Acht Züge der Hamburger Feuerwehrr sind mit der
Bekämpfung des in den oberen Decks und in den Sälen wütenden
Feuers beschäftigt. Im Laufe des Vormittags hat sich das Feuer
auf dem Riesenschiff „Europa“ noch weiter ausgebreitet. Die Feuer-
wehren sind zwar unermüdblich tätig, doch ist die „Europa“ so gut
wie verloren. Die in großen Scharen um das Schiff stehende
Menschenmasse wurde von der Polizei entfernt, da Gefahr besteht,
dass die Trassen reißen. Durch die Bullaugen des Schiffes quillt das
Wasser und es besteht die Gefahr, dass das Schiff, welches sich bereits
erheblich auf die Seite gelegt hat, kentert.

III. Hamburg, 26. März. Ueber den Brand des Lloydampfers
„Europa“, der auf der Werft von Blohm u. Voß in Bau ist, wer-
den folgende Einzelheiten bekannt: Am Dienstag morgen um 3.20
Uhr wurde durch die Betriebsfeuerwehr der Werft von Blohm und
Voß die Hamburger Feuerwehrr wegen eines auf dem Neubau
„Europa“ des Norddeutschen Lloyd entstandenen Feuers alarmiert.
Ein Löschzug rückte daraufhin sofort aus. Bereits um 3.44 Uhr
erfolgte der Alarm Großfeuer, worauf sämtliche Löschzüge, die im
Augenblick zur Verfügung standen, an die Brandstelle eilten. Die
freien Feuerwehrmännchen wurden deshalb zum Dienst beordert
und alarmbereit gehalten. Beim Eintreffen der Feuerwehren auf der
Werft stand der vordere Teil des 46.000 Tonnen großen Schiffes be-

reits in hellen Flammen. Aus zahlreichen Schlauchleitungen wurde
das wütende Element von Lande aus mit Hilfe von verschied. Feuer-
löschbooten aus dem Wasser aus angegriffen. Mehrere Fahrzeuge,
die in der Nähe des brennenden Schiffes lagen, mußten wegen des
starken Funkenfluges von ihrem Platz entfernt werden.

Eine spätere Meldung besagt: Das Feuer auf dem Neubau des
Lloydampfers „Europa“ wütet unvermindert weiter. Alle nur
irgendwie verfügbaren Feuerlöschkräfte sind unablässig mit der Be-
kämpfung des Brandes beschäftigt. Ungeheure Wassermengen wur-
den in das vor der Werft liegende Schiff geschleudert, jedoch die Ge-
fahr des Umkippen besteht. Das Feuer hat sich inzwischen
über den größten Teil des Schiffes ausgebreitet. Nach Meinung sach-
verständiger Augenzeugen dürfte mit dem Totalverlust des Schiffes
zu rechnen sein. Ueber die Ursache des Feuers liegen noch keinerlei
Anhaltspunkte vor. Das Schiff war auf der Werft soweit fertig-
gestellt, daß seine erste Ausreise für den Anfang August in Aussicht
genommen war.

III. Hamburg, 26. März. Zu dem Brand der „Europa“ ist
weiter zu melden, daß um die Mittagsstunde herum
bereits drei Viertel des Schiffes vom Feuer vernichtet worden
sind.

Man befürchtet, daß das riesige Schiff vollkommen ausbrennen wird.
Dagegen besteht die Gefahr des Kenterns jetzt nicht mehr, da das
Schiff sich bereits so geneigt hat, daß die Steuerbordseite auf festem
Grunde steht. Die Kriminalpolizei ist eifrig mit der Ermittlung
der Brandursache beschäftigt. Die Untersuchungen gehen dahin,
festzustellen, ob eine der Schiffsmaschinen heute früh mit brennen-
der Zigarette den neugelegten Gummilüberzügen der Treppe zu nahe
gekommen ist und so den Brand verursacht hat. Andererseits wird
auch die Vermutung einer Brandstiftung ausgesprochen.

Die Einsparungsvorschläge des Sanjabundes.

Von

Reichsminister a. D. Dr. Ing. Gothein.

Wir Alten, die noch mit Eugen Richter und nach ihm in den
Squashauschüssen eingehende Statistik geübt und auf größte
Sparfamkeit in den Ausgaben hingewirkt haben, stehen der heutigen
Wirtschaft der öffentlichen Hand mit bedenklichem Kopfschütteln ge-
genüber. Man konnte Eugen Richter den Vorwurf zu großer Klein-
lichkeit machen, aber der von ihm und uns vertretene Grundsatz: „Keine
Ausgaben ohne Deckung“ erzog Verwahrung wie Parlamente zur
Sparfamkeit. Anträge auf Ausgabenverhinderungen kamen kaum jemals
vor. Auch die Ministerien beiseitigten sich in ihren Voranschlägen
größter Zurückhaltung. Heute aber jagen sich Anträge auf Ausgabe-
erhöhung und solche bezweckende „Entschuldigungen“. Der Staat ist
die große Hilfsanstalt, die alle Wünsche befriedigen soll. Daß er nicht
nur „arm wie eine Kirchenmaus“ geworden, sondern tief verschuldet
ist, daß er den gesteigerten Ansprüchen nur mit immer rigoroserer An-
ziehung der Steuerkrone und Aufnahme neuer Kredite gerecht
werden kann, geniert die wenig, die die betreffenden Steuern nicht
aufbringen. Die sagen: wenn uns von den Staatsleistungen 200 M.
zugute kommen, aber für unsere Person nur 20 M. an Steuern zu
zahlen haben, so sind wir dafür, um die Leistungen des Staates an
mich zu steigern, daß die Steuern prozentual weiter erhöht werden.
Das, was der Schweizer den „Gratissbürger“ nennt, ist heute für den
Haushalt in Reich, Ländern und Gemeinden ausschlaggebend. Auch
heute noch fehlt es bei uns gewiß nicht an Abgeordneten, die sich mit
größtem Eifer für Sparfamkeit in den Ausgaben einsetzen — es seien
nur die Namen Dr. Wieland-Ull, Dr. Hermann Fischer-Köln,
Dauch-Hamburg genannt — aber mangels der Unterstützung durch
eine machtvolle öffentliche Meinung konnten sie sich gegen die ufer-
lose Ausgabenwirtschaft bisher nicht durchsetzen. Es ist daher dankbar
zu begrüßen, daß der Sanjabund es unternommen hat, die Gemüter
gegen die in den Abgrund führende verschwenderische Ausgabenpolitik
aufzurufen; daß er den Weg gewiesen hat, statt mit untragbaren
Steuererhöhungen mit systematischer Senkung der Ausgaben den
Etat ins Gleichgewicht zu bringen.

Kein wirtschaftlich Denkender ist sich heute im Unklaren darüber,
daß der Bogen unserer Steuerbelastung in einer für die Wirtschaft
untraglich gewordenen Weise angespannt ist, daß er brechen muß,
wenn nicht schnell Umkehr auf dem Wege gemacht wird. Die Ein-
nahmen haben sich nach den Ausgaben zu richten. Es ist das das
Verfahren der verschwenderischen Frau, die ihren Mann ruiniert,
indem sie von ihm ständig mehr Geld verlangt. Deshalb gilt es jetzt
nicht die Steuern zu erhöhen, sondern die Ausgaben und zwar bei
jedem Posten, wo das nur irgend möglich ist, einzuschränken; man muß
die Verwahrung zwingen mit weniger als bisher auszukommen, wenn
es auch noch so schwer für sie ist. Wenn ein sonst so verständiger Mann,
wie der Reichsinnenminister Severing das als „Steuerheben“ bezeich-
net, so beweist er damit nur, daß selbst er aus seiner Haut nicht
heraus kann; daß er keinen Ueberblick über die fürchterliche Notlage
der Wirtschaft hat. Wohin der Grundsatz: die Einnahmen müssen sich
nach den Ausgaben richten, führt, zeigen drastisch die Anträge, die der
Breslauer Magistrat soeben für den Stadthaushalt 1929 gestellt hat:

- Erhöhung der Grundvermögenssteuer um 55% auf 340%
- Erhöhung der Gewerbeertragssteuer um 85% auf 645%
- Erhöhung der Gewerbesteuer um 230% auf 1700%
- Erhöhung des Gaspreises auf 0.22 RM.
- Erhöhung des Wasserpreises auf 0.25 RM.
- Erhöhung des elektr. Strompreises für Licht auf 0.50 RM.
für Kraft auf 0.25 RM.

Wenn das durchgeht, werden wohl die letzten Breslauer Gewerbe-
betriebe ihre Tore schließen müssen. Vielleicht meint Herr Severing
auch dann, daß sie das nur aus Steuerheben tun. Da sollte er sich des
Wortes seines verstorbenen Parteiführers Bebel erinnern: „Ohne
Profit raucht kein Schornstein“. Der Profit ist aber bei den fort-
gesetzten Steuer- und Lohnverhöhungen meist zum Zweifel gegangen
und geht es bei Fortsetzung solcher Politik vollends. Die Wirtschaft
ist eben das Primäre; man kann von der Sonne nicht zu gleicher Zeit
den Braten und die Eier verlangen.

Sparen wollen jetzt auf einmal alle Parteien; nur über das Maß
der Ausgabenbeschränkung und über das „wo“ derselben sind sie nicht
einig. Gewiß viele Ausgaben sind zwangsläufig — vor allem die den
Reichshaushalt direkt (d. h. ohne Reichsbahn und Industrieobligati-
onendienst) mit 1540 Mill. RM. belastenden Reparationszahlungen.
Andere Ausgaben beruhen auf Gesetzen, die nicht ohne weiteres zu
ändern sind. Aber abgesehen davon, daß manche davon sehr wohl
geändert werden könnten und müßten, gibt es sehr viele Posten, bei
denen man ohne das sparen kann.

Größten Widerstand findet der Vorschlag einer Kürzung der
Anteile der Länder und Gemeinden an den Reichsteuern. Der ganze
diesbezügliche Einsparungsvorschlag des Sanjabundes bedeutet gegen-
über dem Reichshaushaltentwurf für Preußen mit 22.277 Mill. RM.
nur 1.3 Prozent seines Nettohaushaltes, für Bayern etwa 1.5 Prozent
desselben usw. Wenn man dem Reich weit größere Ausgaben-
einsparungen zumutet, so ist dieser bescheidene Vorschlag gegenüber
den Ländern nicht mehr als billig. Ihnen wie den Gemeinden muß
einmal klargemacht werden, daß es mit der bisherigen Ausgaben-
wirtschaft nicht weiter geht. Freilich muß namentlich den letzteren
die unbeschränkte Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuern
unterbunden werden, dann werden sie auch sparsamer wirtschaften.

Ein weiterer zu Beachtender Vorschlag des Sanjabundes
geht dahin, die Tilgung der Rentenbankschuld um 2-3 Jahre zu ver-
längern, was eine Einsparung von 30-40 Millionen bedeuten würde.
Mit dieser Streckung würde auch der Landwirtschaft eine will-
kommene Entlastung zu Teil werden.

Es mag dahin gestellt werden, ob alle vom Sanjabund
gemachten Einsparungsvorschläge, auf die hier nicht eingegangen
werden kann, zweckmäßig sind. Der Grundgedanke aber ist richtig.
Es ist die Rückkehr zu den gesunden Sparfamkeitsgrundsätzen früherer
Zeiten. Ueber eins muß man sich freilich dabei klar werden: Es

Sturm überm Mittelmeer.

„Graf Zeppelin“ Nachfahrt.

m. Berlin, 26. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Das war eine schöne Fahrt die italienische Küste ent-
lang, an Rom, das begeistert winkte und an Neapel vorbei nach
Capri. In den Abendstunden erreichte Dr. Eckener mit dem
„Graf Zeppelin“ das Ionische Meer. Eine Staff durchgeführte
Schwenkung des riesigen Luftschiffkörpers, die Maschinen heben und
schon geht der Kurs auf Griechenland.

dem klassischen Land am Mittelmeer. Ungern nur begibt sich die
Besatzung, soweit sie dienstfrei ist, an ihre Lagerplätze und schon
garnicht können sich die Passagiere von den Rabinenfenster trennen.
Eine zauberhaft schöne Nacht über dem Mittelmeer scheint herauf-
zuziehen. Tief unten der Wellen des Ionischen Meeres von Schaum-
spitzen getrübt, oben der silberne Mond.

Dr. Eckener hat sich die beste Zeit für seine Fahrt aus-
gesucht; bald muß der Umschwung zum schlechten Wetter im Mittel-
meer kommen.
Der Wetterumschlag kam überraschend, aber nur für die Leitung
des Luftschiffes, denn die Passagiere hatten in ihren Rabinen nichts
gemerkt. Gegen Morgen, als die Frühstückstische im Speisesaal er-
schienen, erfuhren sie erst, was sich ereignet hatte. Das Luftschiff
war in eine böse Wetterlage gekommen — wie bei Neufundland,
deutete Dr. Eckener an — aber es hielt den starken Böen über dem
Meer stand. Kein Gedanke, daß man je ängstlich gewesen wäre. Führer
und Mannschaft kennen ihr Schiff und wissen leit der Sturm-
fahrt über dem Ozean, was es leisten kann. Die Passagiere wurden

erst gar nicht behelligt; nur aus dem Logbuch des Luftschiffes konnten
sie heute früh einige Windzahlen lesen. Der Morgen ist wieder
schön und friedlich, aber die Sonne verpricht schnell Aufwärmung und
endlich melden sich die ersten griechischen Inseln.

Noch weit in der Ferne, noch verbunkelt durch zarten Bodennebel.
Über je näher man kommt — und es geht wirklich schnell vor-
wärts — um so deutlicher werden die grünen oder kastanienfar-
bigen Inseln. — Wieder eine Etappe geschafft!

II. Friedrichshafen, 26. März. Nach einer Standortmeldung
von Bord des „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff um 24.30 Uhr
westlich Kap Geragampas auf der Insel Repphalonia.

III. Rom, 26. März. „Graf Zeppelin“ nahm von Capri aus
südlichen Kurs, überflog Calabrien bei plötzlich aufstrebendem, süd-
östlichem Gegenwind und erreichte um 21.30 Uhr das Ionische Meer.
Von dort wurde Kurs auf „Areta“ genommen, das man am
Dienstag vormittag gegen 9 Uhr zu erreichen hofft.

F.H. Paris, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Nach einer Meldung aus Toulon hätte das Luftschiff „Graf Ze-
ppelin“ die Spitze der Halbinsel St. Mandrier überflogen. Das sei
aber eine verbotene Zone. Durch Funkpruch sei dies dem Luft-
schiff sofort mitgeteilt worden, worauf es sich in südöstlicher Rich-
tung entfernte.

Ein schwarzer Tag.

Zahlreiche Flugzeugunfälle in den Vereinigten Staaten. / Ein Riesen-Wasserflugzeug
wird vermisst.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. New York, 26. März. Die amerikanische Fliegerei erlebte
besten ihren schwarzen Tag. Einer Reihe von tragischen Flug-
zeugunfällen an ganz verschiedenen Stellen der Vereinigten
Staaten sind, wie bis jetzt feststeht, sechs, wahrscheinlich jedoch
logar

zehn oder zwölf Menschenleben zum Opfer gefallen.

In der Marine-Luftschiffstation in Pensacola, im Staate
Florida, wurde ein fast fertiggestelltes Flugzeug von einem anderen
Apparat, der gerade landete, gerammt und schwer beschädigt.
Dabei wurden ein Leutnant und ein Flugschüler ge-
tötet. Beide Flugzeuge gerieten in Brand. Ein Flugschüler,
der sich in dem landenden Apparat befand, trug durch das in
Brand geratene Benzin schwere Verletzungen davon.

Eine weitere nicht minder schwere Flugzeugkatastrophe ereignete
sich bei Chicago. Dort wurde bei einem Flugzeugabsturz ein
Pilot getötet und sein Begleiter so schwer verletzt, daß an
seinem Aufkommen gezweifelt wurde.

Ein dritter, schwerer Unfall ereignete sich in Mount Gretna
in Pennsylvania. Dort stürzte ein aus der Richtung New York

kommender Eindecker ab, wobei die drei Insassen getötet
wurden.

Die amerikanische Öffentlichkeit nimmt an den tragischen
Unfällen den größten Anteil. Der Absturz des großen Ford-
flugzeuges vor wenig mehr als einer Woche, dem nicht weniger
als dreizehn Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ist in der
Öffentlichkeit noch in frischer Erinnerung und macht es erklärlich,
daß sich angesichts der neuen Unfälle eine gewisse Beun-
ruhigung eingestellt hat.

Ein amerikanisches Wasserflugzeug verschollen

L.L. London, 26. März. Von dem am vorigen Donnerstag
von Miami nach New York abgeflogenen Riesen-Sitorstki-Wasserflug-
zeug fehlt nach Meldungen aus Norfolk (Virginia) jede Spur.
Zwölf Armee- und Marineflugzeuge, das amerikanische Luftschiff
„TCW“ und eine Reihe von Küstenschiffen haben bisher erfolglos
gesucht. Das vermisste Flugzeug hatte auf dem Wege nach New York
in Norfolk eine Zwischenlandung vorgenommen und war am Frei-
tag weitergefliegen. Seither fehlt jede Spur von ihm.

muss unbedingt Schluss gemacht werden mit den vorerwähnten Lasten-
steigerungen. Drei Milliarden erfordert die Erhöhung von Steuern,
Bahnfrachten, Post-, Elektrizitäts- usw. Gebühren. Und das in
einer Zeit, wo in unseren Konkurrenzländern Löhne, Kosten und
Frachten usw. keine Erhöhung erfahren ja zum Teil gesenkt wurden.
Das hält die Wirtschaft keines Landes aus, am wenigsten die Deutsch-
lands mit seiner furchtbaren Kapitalverarmung, mit seinem un-
geheuren Zinsfuß. Die riesig angeschwollene Arbeitslosenzahl —
selbst für den Sommer rechnet man mit 1 1/2 Millionen — ist die
Folge. Die Gesundheit unserer Finanzen steht die der Wirtschaft
voraus, die heute nahezu planmäßig ruiniert wird.

Pariser Einschüchterungsversuche Französische Angriffe auf die amerikanischen Sachverständigen.

F.H. Paris, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Morgenblätter sprechen von Unstimmigkeiten innerhalb des Sach-
verständigenausschusses. Sie heben hervor, daß Dr. Schacht aus
Berlins nicht jene Anträge mitgebracht habe, die man von ihm hätte
erwarten können. Der „Petit Parisien“ teilt mit,
daß Deutschland für die eigentlichen Reparationen im ganzen
„die lächerliche Summe“ von drei Milliarden Goldmark anbiete,
während die Alliierten, die (angeblich) bereits erhebliche Zu-
geständnisse gemacht hätten, fünfzehn Milliarden verlangten.
Das Blatt behauptet, daß Dr. Schacht jene Forderungen erfüllen
wolle, welche sämtliche Alliierten, einschließlich der Amerikaner, vor-
brachten, während er diejenigen ablehne, die nur von einzelnen
Staaten, wie den Franzosen, erhoben würden. Aber auf die Rück-
erstattung der Wiederaufbaukosten könne Frankreich nicht verzichten,
denn es habe dafür 120 Milliarden Papierfranken ausgegeben, und
wenn man die Entwertung des Frankens berücksichtige, so würde aus
den 120 logar 240 Milliarden.

Auffallen muß, daß beinahe sämtliche Zeitungen, in erster Linie
„Petit Parisien“, „Journal“ und „Excelsior“

schärfe Angriffe gegen die amerikanische Abordnung
erheben, die aber sicherlich nur dazu bestimmt sind, die Amerikaner
zum Einlenken zu veranlassen, damit diese sich den französischen
Wünschen gefügig zeigen. Das „Journal“ erklärt, daß es einfach
nicht angehe, daß die Amerikaner ihre eigenen Forderungen unper-
ändert durchsetzen wollen, während sie von den Franzosen Zugestän-
dnisse beim Herabsetzen ihrer Forderungen verlangen. Man hat
es mit offenkundigen Einschüchterungsversuchen der Pa-
riser Zeitungen zu tun und kann nur der Hoffnung Ausdruck
geben, daß diese bei der amerikanischen Abordnung ihre Wirkung
verfehlen werden. Wenn die Franzosen sich darauf berufen, daß im
ersten der vierzehn Punkte Wilsons die Erstattung sämtlicher Re-
parationskosten gefordert worden war, so ist darauf zu antworten, daß
Deutschland niemals, weder in den vierzehn Punkten Wilsons noch
in den Versailler Vertragsbedingungen, noch im Versailler Vertrag
verpflichtet worden ist, den Alliierten ihre Kriegskosten zu erstatten.

Wenn Deutschland die Rückzahlung der alliierten Schulden auf
sich nimmt, ist das weit mehr, als die Alliierten für ihre eigenen Re-
parationen verlangen können, mit denen sie überhens ein ausgezeich-
netes Geschäft machen, was man auf Schritt und Tritt erkennen kann,
wenn man in die ehemals von den deutschen Truppen besetzten Ge-
biete kommt, wo Prachtgebäude aufgeführt wurden, die Frankreich
vor Ausbruch des Krieges nicht kannte.

Der „Petit Parisien“ erklärt, daß
von heute an Einzelgesprächen zwischen Schacht und dem
Franzosen Morreau

stattfinden würden, ohne daß dabei ein Amerikaner anwesend wäre.
Von diesen Besprechungen nimmt das Blatt an, daß sie vielleicht zu
einem Ausgleich der bestehenden Gegensätze führen könnten.

Belgien ist starrköpfig.

II. Brüssel, 26. März. Der belgische Ministerrat beschloß
sich am Montag mit der Frage der Aenderung des Dawesplanes und
der Arbeit der belgischen Sachverständigen in Paris. Die belgische
Regierung beharrt auf ihrem alten Standpunkt, daß sie einer Herab-
setzung der ihr zustehenden Anteile der Tributzahlungen nicht zustim-
men könne.

Marshall Fochs Verteidigungsplan.

V.D. London, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
In der Londoner Sonntagszeitung „Referee“ behauptet Herr
Pope, der früher dem Stabe des General Foch angehörte und
jetzt den „Morning Post“ in London vertritt, der Feldmarschall habe vor
einer Zeit dem General Weygand ein Schriftstück übergeben,
in welchem der Plan für die zukünftige Verteidigung Frankreichs
ausgearbeitet war.

Es handle sich besonders um die Verteidigung der Nordwest-
grenze Frankreichs gegen einen neuen deutschen Angriff, vor dem der
Feldmarschall beunruhigt seines schlechten Gewissens wegen bis zum
letzten Augenblick große Furcht hatte.

Schwere Unwetterkatastrophe in Amerika.

II. London, 26. März. In den Staaten Alabama, Georgia
und Carolina sind durch wolkenbruchartige Regen, Hagelstürme und
Tornado schwere Schäden angerichtet worden. Sechs Personen
sind ertrunken. In der Kirche in Meritton in Alabama, die von
einem Tornado beschädigt wurde, kamen 5 Rederlinder ums Leben,
während 8 verletzt wurden.

Große Ueberschwemmungsschäden in Neuseeland

II. London, 26. März. Nach Meldungen aus Christchurch in
Neuseeland haben ungewöhnlich heftige Regenfälle im Bezirk von
Dunedin Ueberschwemmungen hervorgerufen, wie sie noch nie zu ver-
zeichnen waren. Hunderte von Einwohnern mußten ihre Häuser
räumen. In einigen Straßen von Dunedin steht das Wasser 1,5 Meter
hoch. Die Besorgungssachen wurden während der ganzen Nacht im
Vidat des Scheinwerfers eines im Hafen vor Anker liegenden Kriegs-
schiffes durchgehört. Zwei Brücken und eine Schokoladenfabrik sind
infolge Unterpflung eingestürzt. An einer Stelle wurde der Eisen-
bahnstamm von den Fluten fortgespült. Auch aus Oamaru, einer
Stadt nördlich von Dunedin, werden schwere Flutkatastrophen berichtet.

Ein Sarg in Flammen geraten.

III. Kopenhagen, 26. März. Ein seltener Unglücksfall hat sich
am Samstag bei der Ueberführung einer Leiche von Alborg nach
dem Krematorium in Aarhus ereignet. Unterwegs geriet das Leich-
genauto plötzlich in Brand. Dem Chauffeur und einigen Herbei-
eilenden gelang es, den Sarg aus dem Auto zu ziehen. Er hatte
jedoch bereits ebenfalls Feuer gefangen, das aber mit Decken ge-
lösch werden konnte. Der Leichenwagen ist vollständig ausgebrannt.

Ein zweites Todesopfer des Brandes in den Bergmann-Werken.

* Berlin, 26. März. (Funkspruch.) Der Brand in den Berg-
mann-Werken hat ein zweites Opfer gefordert. Der Arbeiter
Fride ist am Abend seinen schweren Verbrennungen erlegen.

Eine Luftverkehrsline Antwerpen-Brüssel-Hamburg.

II. Brüssel, 26. März. Der belgische Ministerrat genehmigte am
Montag die Schaffung einer Luftverkehrsline Antwerpen-Brüssel-
Hamburg.

Fochs Beisetzung.

Die gewallige Trauerkundgebung Frankreichs für seinen Kriegshelden.

F.H. Paris, 26. März. (Drahtmel-
dung unseres Berichterstatters.) Mit
größerem Pomp, als er heute bei den
Leichenfeierlichkeiten für den verstorbe-
nen Marschall Foch ausgetragen wurde,
ist früher nie zuvor ein Beerdigung
kennzeichnet worden und selbst Schilderun-
gen, die man von dem Leichenbegäng-
nis Napoleons I. im Jahre 1840
sah, lassen dessen Bestattung im In-
validen-dom als bescheiden neben dem
erklären, was heute für Foch geschah.
Paris, ja ganz Frankreich, die alliierten
und assoziierten Mächte wollen es
sich nicht nehmen lassen, dem „Sieger
im Weltkrieg“ die letzte Ehre zu er-
weisen. Man vertritt, daß schon nach
Mitternacht die ersten Neugierigen sich
in den Straßen angelammelt hatten,
durch die die Ueberführung von der
Notre Dame-Kirche zum Invaliden-
dom erfolgte. Um dem Zug die Aus-
sicht der vollen Straßensbreite zu
ermöglichen, waren in den letzten Tagen
die in der Mitte der Rue de Ri-
voli und des Champs Elysee befind-
lichen Kettungsseile entfernt worden.
Gestern wurde den ganzen Nachmitt-
tag über an der Ausschmückung der
Notre Dame-Kirche gearbeitet. Lange
vor 9 Uhr vormittags begannen sich
die offiziellen Persönlichkeiten einzu-
finden.



Die Aufbahrung des Marschalls Foch vor dem Grabe des unbekanntes Soldaten.

Trotz ihrer riesigen Größe konnte die
Pariser Kathedrale nicht alle zur
Trauerfeier geladenen Gäste aufnehmen.

Punkt 9 Uhr begann die religiöse
Feier in Gegenwart des Präsidenten
der Republik, aller Mitglieder des Kabinetts Poincaré, des Prinzen
v. Wales, des belgischen Prinzen Karl v. Flandern, eines Vertreters
der Großherzogin von Luxemburg und der Delegierten aller alliierten
und assoziierten Mächte. Sämtliche Geistlichen der Notre Dame-
Kirche nahmen an der Zelebration der Messe teil, während welcher
der Kirchenchor geistliche Lieder, ausschließlich von französischen Kom-
ponisten, vortrug. Nur der Trauermarsch von Beethoven wurde
außerhalb zu Gehör gebracht. Nach der religiösen Feier wurde der
Sarg mit dem Leichnam Fochs auf den Platz vor der Notre Dame-
Kirche getragen, wo ein großes Truppenangebot zu sehen war. Der
Sarg wurde auf eine Laie gestellt, sodann bildete sich der Zug
in folgender Ordnung: Zwei Schwadronen der republikanischen
Garde mit Trompeten, der Pariser Platzkommandant, eine Batterie
eines Artillerieregiments mit Fahnen, ein Infanteriebataillon mit
Fahnen und Musik, eine Kompanie Marine-Infanterie, eine Ab-
ordnung der Militärschule in Uniform.

Sodann folgten die Vertreter der alliierten Nationen, zuerst der
Prinz Karl v. Belgien. Zwei Kompanien Infanterie umgaben den
Sarg. Ein englischer, ein polnischer und ein französischer Offizier
trugen die Marschallstäbe des Verstorbenen, 12 Unteroffiziere dessen
Ordensauszeichnungen.

Dann folgte die Familie des Marschalls. Abdom kam Präsi-
dent Doumergue, hinter ihm schritten die Mitglieder der Regie-
rung. Man sah eine Unmenge von Uniformen sämtlicher franzö-
sischer Regimenter, die alle durch Abordnungen vertreten waren,
ebenso wie auch die englische Armee drei verschiedene Truppenab-
ordnungen nach Paris entsandt hatte.

Man sah eine Kompanie Belgier, tschechische Offiziere und
Soldaten usw.

Bei der Straßburger Säule auf dem Concordeplatz angelangt, wurde
die Marzelle geblasen, zur Erinnerung daran, daß Foch als der
Befreier Straßburgs gilt. Der Zug überschritt die Alexanderbrücke
und begab sich zum Invalidendom, wo er um 11 Uhr 15 eintraf.
Hier wurde der Sarg von dem Kanonrohr abgehoben und auf
einen Katafall gestellt. Poincaré ergriff darauf das Wort zu
einer längeren Rede.

Sodann defilierten sämtliche Truppen, was außerordentlich
lange Zeit in Anspruch nahm. An der Spitze des Zuges ritt General
Gourraud als Militär-gouverneur von Paris. Dann kamen die
englischen und belgischen Truppen sowie die der übrigen fremden
Nationen, darauf eine unüberschaubare Menge von Infanterie, Ar-
tillerie- und Kanalerietruppen.

Wieviele Tausende an dem Zug teilnahmen, ist einfach nicht
abzuzählen.

Endlich konnte der Sarg mit dem Leichnam in das Innere des In-
validen-domes gebracht werden. Dann erfolgte die Beisetzung. Das
gelante diplomatische Korps war anwesend, selbstverständlich mit
Ausnahme des deutschen Botschafters, der an keiner wie immer ge-
arteten Feier teilnahm.

Wer dieses ungeheure Menschen- und Truppenangebot wahr-
nahm, konnte sich der selbstsamten Gedanken nicht enthalten. Nur ein
einziges soll an dieser Stelle festgehalten werden,

daß nämlich die Einheitsfront unter den Alliierten, die im
Krieg zu Stande kam, sich noch lange nicht erschüttert zeigt
und daß diese Einheitsfront viel stärker ist, als alle Fakte und
Verträge.

Ein unangenehmer Zwischenfall.

Trübung der englisch-amerikanischen Beziehungen durch die Versenkung des Schoners
„Smalona“. / Eine strenge Untersuchung.

V.D. London, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Zeitungen veröffentlichen heute morgen eine ganze An-
zahl von Telegrammen aus Amerika, welche zeigen, daß man dort
vielfach auch der Ansicht ist, daß die Zollbehörden zu weit gegangen
seien, als sie den britischen Schoner in den Grund bohrten; besonders
wird ein Artikel des „New Yorker Evening“ zitiert, welcher über-
schrieben ist: „Wir sind vorläufig noch nicht die Herren der Meere.“
Das Versenken ausländischer Schiffe ist auf alle Fälle eine ernste
Sache.

Sier wartet man vorläufig den Bericht des britischen Botschafters
ab, erklärt aber, es sei jetzt schon klar, daß die Amerikaner kein
Recht hatten, so vorzugehen, denn

das britische Schiff habe sich auf hoher See befunden und nicht
in amerikanischen Gewässern.

II. London, 26. März. Der amerikanische Schatzsekretär
Mellon veröffentlicht eine Erklärung, in der die Versenkung des
britischen Alkoholschmugglerschiffes „Smalona“ durch die Küstenschutz-
wache voll gerechtfertigt wird. Mellon gibt einen genauen Ueberblick
über Vorgänge und die Tätigkeit des britischen Schiffes, wobei er zu
dem Ergebnis kommt,

daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß der versenkte
britische Schoner ein Alkoholschmugglerschiff war.

In englischen amtlichen Kreisen legt man sich vorläufig in der
Beurteilung starke Zurückhaltung auf, da die vorliegenden Angaben
noch unzureichend sind. Die Entscheidung, ob ein formeller Protest
erfolgen wird, hängt von der Klärung von zwei Punkten ab:

1. Ob die Versenkung des Schoners außerhalb des Gewässers er-
folgte, das von Großbritannien gegenüber den Vereinigten Staaten für
die Zwecke der Bekämpfung des Alkoholschmuggels als Hoheits-
gewässer zugewiesen wurde und 2. ob die Vereinigten Staaten an
der Rechtsmäßigkeit der Versenkung festhalten, wenn sie außerhalb
dieses Gebietes erfolgt sei.

Bejorgnis in Washington.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 26. März. In Regierungskreisen ist man
wegen des Zwischenfalls durch die Versenkung des englischen
Schmugglerschiffes sehr besorgt. Offiziell wird jedoch jede Stel-
lungnahme abgelehnt. Staatssekretär Stimson, der Nachfolger
Kellogg, ist heute in Washington eingetroffen, lehnte jedoch
jeden Kommentar zu der Angelegenheit rundweg ab. In politischen
Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die nächsten Schritte in

der Angelegenheit von der britischen, sowohl als auch von der kana-
dischen Regierung, unternommen werden.

Man glaubt mit einem formellen Protest rechnen zu müssen.
Außerdem nimmt man in hiesigen politischen Kreisen an, daß der
hiesige britische Botschafter eine Untersuchung der Angelegenheit, un-
abhängig von der Untersuchung der amerikanischen Behörde, vor-
nehmen wird.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

INS. Washington, 26. März. Nach nochmaliger gründlicher Be-
ratung der Rechtslage unter Darstellung des Falles seitens der
Küstenwachoffiziere hat im Staatsdepartement über die Versenkung
des britischen Schmugglerschiffes „Smalona“

eine etwas ruhigere Auffassung Platz gegriffen.
Man erwartet zwar nach wie vor formelle und wahrscheinliche
separate Proteste seitens des englischen Botschafters und des kana-
dischen Botschafters aber man glaubt nicht, daß sich über den Zwischen-
fall eine ernste Kontroverse zwischen den beteiligten Staaten ent-
wickeln wird. Jedenfalls werden England und Kanada Schadens-
ersatz verlangen und die amerikanische Regierung zu einer strikten
Auslegung der bestehenden Gesetze sowie zur Einschränkung der Ope-
rationen des Küstenschutzes innerhalb der territorialen Gewässer auf-
fordern.

Moderne Gardinen

werden am vorteilhaftesten direkt von der Fabrik ohne
Zwischenhandel bezogen. Wir sind in Deutschland die
einzige große Detailfirma mit umfangreicher Weberei und
ausgedehnter Fabrikation, daher die großen Vorteile.
Unsere Preise sind sehr billig und unsere ruten bewährten
Qualitäten — wie auch unsere Muster-Auswahl — sind
überall beliebt und werden bevorzugt.

Unser Verkaufshaus in Karlsruhe:
Kaiserstraße nur Nr. 84, Ecke Lammstraße.

Eugen Kentner A.-G.

Mechan. Weberel Flauen i. Vogtl. Gardinenfabriken Stuttgart und Flauen i. Vogtl.

Preisverleihungen.

Eine in vielen deutschen Städten mit großem Erfolge durchgeführte
Veranlassung eines Preisverleihens findet nun auch hier in der hiesigen
Ausstellungshalle am Dienstag den 2. April d. J. statt. Zur
kostenlosen Teilnahme sind hiesige und auswärtige Haushaltungen berechtigt,
die Gas von den Karlsruher Werken beziehen. Wertvolle Preise werden
vergeben. Alles Nähere durch die Anzeigen.

Vom Wigwam zum Bublikopf

Der gewandelte Indianer.
Von Arthur Rundi

Die größte Stadt der kanadischen Provinz Alberta ist, mit fast 100 000 Einwohnern, Calgary. Zwei Autostunden ostwärts von Calgary liegt die dörfliche Siedlung Gleichen, die ihren Namen wohl nach einem deutschen Pionier führt, aber natürlich „Gleichen“ ausgesprochen wird.

Von Gleichen aus betrat ich zum ersten Male eine Indianer-Reservation. Mit einem sehr enttäuschten Gesicht. Denn was ich sah, entsprach gar nicht der romantischen Vorstellung, die unkontrolliert auf der Lektüre der Schulzeitung fußend in mir weiterlebte. Da war nichts vom „Jagdgrund“, da war nur eine weite ebene Fläche, über die verteilt in Abständen von ein paar hundert Metern kleine Farmhäuser, jedes Haus offenbar Mittelpunkt einer bescheidenen Landwirtschaft.

Ein Weißer, normals Lehrers an der Indianerschule dieses Teiles der Reservation, übernimmt es, die Bekanntschaft mit einigen der Farmerfamilien zu vermitteln, steigt zu uns ins Auto.

Die meisten der Rothhäute oder eigentlich alle bis auf die ganz Alten sind seine Schüler gewesen. Als Mr. James vor etwa fünf- undzwanzig Jahren hierherkam, sprachen die Farbigen, die zum großen Stamme der Blackfeet, der Schwarzfüße, gehören, nur ganz wenige Brocken englisch und Mr. James begrifflicherweise nicht eben fließend die Blackfeet-Sprache. Es hatte also einige Schwierigkeiten mit dem Unterrichten, zumal der neue Lehrer, der vom Häuptling den wenig respektvollen Namen „Kleiner Junger Mann“ bekam, so schreckliche Gewohnheiten hatte wie die, den Büben aus Keimlichkeitsgründen das traditionelle Haar abzuschneiden. Heute ist der Ausverkauf ziemlich vollkommen herabgesetzt: die Schüler, teilweise natürlich schon Familienväter, sprechen alle, wenn auch durch den topischen Dialekt verärrt, englisch, und Mr. James stellt gar nicht selten bei der Unterhaltung in die Sprache der Eingeborenen.

Vor einigen Häusern hält unser Auto vergeblich. Hier ist der Vater „in Geschäften“ zu einem Freund geritten, die weiblichen Mitglieder der Familie und die Kinder zeigen sich schon hinter den Fensterrahmen und haben wenig Lust herauszukommen; dort ist eine ganze Familie ins Krankenhaus gefahren, um eine Verwandte zu besuchen, die operiert worden ist.

Es ist ein Wochentag. Aber alles ist so still. Auf den Feldern ist kein Mensch zu sehen; kein Zweifel, hier wird nicht sehr lebhaft gearbeitet.

Dort kommt, im ebenen Gelände auf sehr große Distanz sichtbar in einem leichten schnellen Feldwagen ein Mann über den folgenden Weg uns entgegen.

Der „Kleine Junge Mann“ erkennt ihn schon von weitem: „Ah, das ist gut, das ist Alfred, ein geheimer fleißiger Junge. Dort ist sein Haus, dort wollen wir ihn erwarten.“ Dieser Alfred heißt eigentlich mit Zunamen „White Elk“, „Weißer Elch“, „Händschütteln“ und konventionelles erkranktes Lachen auf seinen „Weißen Elch“, der, ein großer, schöner Mann, in der Mitte der Dreißiger stehen mag.

Er ist wie ein weißer kanadischer Farmer gekleidet: in Hose, kariertes Hemd mit dem unentbehrlichen Halstuch, auf dem Kopf sitzt der landesübliche breitkrempige Hut.

Ja, er habe viel vom „Kleinen Jungen Mann“ gelernt. Die Wirtschaft geht, mein Gott, nicht allzu gut, aber er habe zu essen und auch seine Eltern, die bei ihm wohnen; und auch den Kindern

Der Unerbittliche.

Von

Dr. Owlglass.

Die Dinglichkeit und ihre Kräfte verachtet er als tag und leer. Ihn interessieren nur Begriffe, und aber diese umso mehr.

Er sitzt mit regster Fleißhaltung auf seinem angeklammerten Fleck. Der Haare kunstgerechte Spaltung ist ja wohl auch ein Lebenszweck.

Das scheinbar festeste Gemü're zerfließt vor seinem Bild wie Schnee, und mit des Intellekts Säure zerlegt er A in B und C.

Die sogenannten Ideale, was gut, was schön, und anders sei, zerhackt des Schädels Platinischele zu einem wiesentlichen Brei.

Vom Faktum seines Ichs indessen scheint er, gottlos, doch überzeugt: ich sah ihn neulich Bratwurst essen und zwar durchaus nicht abgeneigt.

sehts an nichts. Die Ernte wird, denkt er, ganz gut sein. Voriges Jahr ist er vollkommen ausgegast. Ob er verifiziert war? Nein. Aber die Regierung hat den größten Teil des Schadens erlegt.

Der Kleine Junge Mann gibt die lehrreiche Erklärung: „Die Kerls sind nie gegen Haasel versichert. Sie wissen ohnehin, daß, wenn sie an der Registrierstelle sammern, aus irgendeinem Fonds immer Hilfe kommt. Der Fonds zahlt, und die Versicherungsprämien sind gespart.“ Der Kleine Junge Mann hat keine Worte mit einer Handbewegung begleitet, und der Weiße Elch lächelt verständnisvoll, wie einer, der sagt: ja, ja, so wird's gemacht.

Das Haus des Weißen Elchs ist ein Holzhaus mit Veranda wie viele Hunderttausende in Canada und in den Vereinigten Staaten. Es ist ein Haus, in dem mancher Städter gern seine Sommerwochen verleben wollte, auch wenn seine Wohnung ihm reichlichen Komfort bietet. Aber die Eltern des Weißen Elchs, die bei ihm wohnen und die er ernährt, wollen in einem solchen Hause nicht leben.

Hier tut sich die Kluft auf, die die Generationen voneinander trennt. Hier zeigt sich plötzlich und klar, wie nahe die Zeit der Jagdgründe und der Stalps zur unrigen liegt. Denn die Eltern des Weißen Elchs, denen er gern ein Zimmer und zwei Betten zur Verfügung stellen will, haben hinter dem Hause ihr primitives Zelt errichtet, wie sie es gewöhnt sind; sie wollen, so lange sie leben, von ihrer alten Gewohnheit nicht lassen.

Des Weißen Elchs Vater heißt „Dog Chief“, „Häuptling Hund“, und die Mama läßt sich „Killing at Night“ rufen, zu deutsch „Tölet-in-der-Nacht“. „Häuptling Hund“ und die Dame „Tölet-in-der-Nacht“ wissen von den gesellschaftlichen Formen der neuen Zeit scheinbar nur das eine: wenn ein weißer Mann zu Besuch kommt und sie feinetwegen aus dem Zelt kriechen müssen, so hält die Hausfrau die hohle Hand hin, in die der Besucher mindestens einen Viertel-Dollar zu legen hat. Der Weiße Elch ist ihr jüngster Sohn, sie können ihr Alter nicht angeben, unser Führer, Mr. James hält es für möglich, daß sie von den Hundert nicht weit entfernt sind.

Der Weiße Elch stellt mir auch seine Tochter Judith vor, die einfach Judith heißt, ohne einen Beinamen nach der Sorte der Väter und Großväter. Judith trägt bereits ein knielanges Kleid mit kunstgerecht gebundener Krawatte am Hals, dünne Kniestrümpfe und einen Bublikopf. Sie macht nicht etwa dem Besucher zu Ehren Toilette, sondern sitzt in diesem modischen Gewand auf der Veranda und wiegt sich in einem Schaukelstuhl, während eine zwanzig Meter vor ihr entfernt hinter dem Hause die Großeltern im Zelt auf ihrer Dede liegen.

So nahes Beieinander der drei Generationen ist keine Seltenheit. Judith könnte auch ein College, in besonders traffen Fällen vielleicht eine Universität besuchen.

Das junge Indianergeschlecht tritt mit weniger Glanz, wahrscheinlich auch mit weniger Begabung in den Kreis der moderner Zivilisation als etwa der junge Neger. Sie sehen weniger gierig in die Zukunft und auch mit weniger Sentimentalität in die Vergangenheit zurück, die so ganz andere Bilder bietet und so nahe bei ihnen liegt.

„Häuptling Hund“ und „Tölet-in-der-Nacht“ werden sterben, und mit ihnen wird unwiederbringlich ein Stück Geschichte des amerikanischen Kontinents verloren gehen. Wer hat Geduld, und Zeit, einmal ein paar Wochen lang in den „Hinterhäusern“ indianischer Farmhütten sich erzählen zu lassen, was uns die dort hinstrebende Generation über ihr Leben und ihre Zeit zu berichten weiß? —

Ein romantischer Junge

Von S. Goudsmil

Brammetje war der älteste Sohn von Bent Belleman und half dem Vater in seinem Trüdeladen, in dem man alles bekam. Der Name war ein wenig romantisch veranlagt, er sehnte sich oft nach etwas Ungewöhnlichem in seinem Leben, und vielleicht war er dadurch etwas nachschäff, leicht reizbar und aufässig nach außen und zugleich trümmert, ärtlich und gut in seinem Innern. Sie hielten recht viel von einander: Brammetje auf der einen Seite und sein Vater und Mutter und die jüngeren Brüder und Schwestern auf der anderen. Aber man ließ einander nicht viel davon merken, denn Brammetje neigte dazu, sein Gemütsleben zu verbergen und nicht nur das: er pflegte im Alter von vierzehn, fünfzehn Jahren oft logar das Gegenteil von Freundschaft zu befeunden, vor allem den Eltern gegenüber.

An einem heißen Sommernachmittag in der Ferienzeit war es sehr still in Baters Laden. Viele Leute aus der kleinen Stadt waren verreist, und es gab fast nichts zu verdienen. In solchen Tagen versuchte der alte Belleman alle Möglichkeiten auszuschöpfen, ein paar Gulden Koffgeld in die Hände zu bekommen, und so entdeckte er in seinem Koffbuch, daß er noch einen Reichstaler für einen alten Koffer zu fordern hatte, den ein Bauer von ihm gekauft hatte, um sein Schweinefutter darauf zu kochen. „Das ist ein guter Spargang für einen solchen Tag. Es ist zwar ein bißchen heiß, aber das macht nichts. Ich werde mir meinen Taler holen, dann haben wir heute abend ein gutes Butterbrot und für morgen etwas Handgeld.“

Er sagte es eigentlich nur zu seiner Frau, denn es hatte gerade einen Streit mit Brammetje gegeben, wegen eines Paares neuer Schuhe, die er verlangt hatte, und die man ihm nicht geben konnte. Schelmworte, schimmer als er es meinte, Berweise, bitterer als er recht hielt, Reimigungen von Vater und Mutter und Reimigungen von sich selbst, alles mit unterdrückter Ärtlichkeit und dem Unvermögen, aufrichtig zu einander zu sein. Darum dachte Brammetjes Vater nicht daran, ihn zu dem Bauer zu schicken, und hier begann die Tragödie, die in diesem Tage vor sich gehen sollte.

Denn der Sohn ließ seinen Vater forgehen und wußte dabei, daß er ihn damit einer unzerstörlichen Erniedrigung preisgab: vor einem Monat hatte der Junge, als er gerade in der Nähe der Wohnung des Bauern war, das Geld für den Herd bereits abgeholt, und man zu Hause nichts davon wußte, hatte der Mangel an jeglichem Koffgeld ihn dazu verführt, das Geld anzureihen, bis er nicht mehr davon zu sprechen wagte und er den Beitrag auf seinen langen, schlanken Hauserwegen in der Umgegend bis zum letzten Cent für Kleineren ausgegeben hatte. Er wollte rufen: „Geh nicht!“ aber er brachte es nicht aus der Kehle. Stumm und bedrückt sah er seinem Vater nach, stumm und bedrückt lief er den ganzen Nachmittag weit vom Bogen um das Haus, ängstlich, dem Vater bei seiner Rückkehr zu begegnen und doch wieder angezogen, weil er tiefes Mitleid mit ihm hatte. Er war nicht zugegen, als Belleman nach vier Stunden heimkehrte und sich erschöpft auf einen Stuhl fallen ließ, tiefere Vermählungen gegen den Sohn zu seiner Frau äußerte:

„Wie ich da vor dem Bauern stehe und hören muß, daß er das Geld schon vor vier Wochen bezahlt hat, und wie ein Narr den ganzen Weg zurücklaufen muß, den glühend heißen Weg, fast vier Stunden hin und zurück... und der Kerl sagt nichts und läßt einen gehen, ich könnte ihn...“ Seine Augen funkeln, und als Brammetje her-eintam und gar zu gern gesagt hätte: es ist unverzüglich von mir, daß ich dich habe geben lassen — aber ich konnte nicht, und ich möchte dich an mein Herz drücken und es guimachen mit ich weiß nicht was... als Brammetje alles das sagen wollte, aber nichts herausbrachte, da fiel sein Vater über ihn her und schlug und trat ihn und ergriff in sinnlosem Zorn einen Stod und schlug damit weiter darauf los, bis Brammetje mit abgewendetem Gesicht unbeweglich liegen blieb. Belleman hatte seinen Stod weggeworfen und rief in der ersten Unruhe halb wütend: „Steh auf!“ Und als sich nichts an Brammetje rührte, begann der Vater zu zittern und rief erschreckt: „Steh auf, Kind!“ Dann deutete er sich über ihn und hob einen Arm des Jungen hoch: der Arm fiel schlaff zurück. Dem alten Belleman war es, als ob durch seinen Körper, vor oben nach unten, ein Riß ging. Er lief aus dem Hause, aus der Stadt, und sah nur noch den Horizont und hörte nur noch sein eigenes Söhnen. Ihm war, als ob er geschlachtet werden sollte. Dem Horizont wollte er sich entgegenwerfen und ihn mit seinen Nägeln auseinanderreißen. Das ging nicht. Aber es war ein tiefer Kanal auf seinem Wege, und der hat mitgeholfen, Brammetjes Tag zu vollenden. Der alte Belleman war nicht der Mann, sich das Leben zu nehmen, und das hat er auch nicht getan. Aber er hatte keine Kraft mehr, sich gegen das Unglück zu wehren.

Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß er in seinem erregten Zustand vom Ufer des Kanals abgeglitten, ins Wasser gefallen und, ohne Energie, sich zu retten, ertrunken war. Es war nun einmal geschieden, aber es wäre alles nicht nötig gewesen. Denn ungefähr zur selben Zeit stand Brammetje Bellemans wieder auf, vollkommen unverletzt. Es war nur ein romantischer Einfall von ihm gewesen, sich so meisterhaft tot zu stellen. Er hatte doch etwas Bekanndes damit erreicht: der Vater war in Angst vor ihm fortgegangen. Er hat es später bitter bereut, denn er spürte schon sehr bald, daß ihm im Grunde eine tiefe Freundschaft mit seinem Vater verbunden hatte. Aber es war natürlich zu spät. Und so hat der romantische Junge seine Mutter, solange sie lebte, ernähren müssen.

Kein schmerzhaftes Rasieren mehr!

Die neue haarerweichende Rasierseife **Leosira** in der Tube ermöglicht auch bei sprödem Barthaar und empfindlicher Haut ein leichtes, angenehmes Rasieren. Kein schmerzhaftes Brennen der Haut nach dem Rasieren. Fabelhafte Schaumkraft, sparsam im Gebrauch, außerdem b. l. sp. Preis 1 Mk. Wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen, erhalten Sie auch **Leosira**-Rasierseife in der Tube. Probieren Sie für mehrmaligen Gebrauch gegen Entsendung dieses Inserates kostenlos durch die Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6.

Die Mühe.

Russische Grotteske von Michael Sostschenko.

Erst jetzt fühlt man so recht, wie wir in den zehn Jahren vorangekommen sind.

Betrachten wir jede beliebige Seite unseres Lebens — überall zeigt sich vollkommene Entfaltung und voller Erfolg. Was mich betrifft, so sehe ich als ein gewesener Verkehrsarbeiter besonders deutlich alles, was auf dieser immerhin recht wichtigen Front erreicht wurde.

Die Züge fahren hin und her. Die verkauften Schwefeln sind weg. Die Signale sind wieder hergestellt. Mit einem Wort, es ist direkt angenehm und wohlthuend zu reisen.

Früher aber! Wie war es doch im Jahre 18! Da kam es vor, man fährt und fährt — und auf einmal steht alles still. Vollkommen. Der Lokomotivführer ruft vom Kopfende des Zuges: „Hierher, Brüder! Nun, die Reisenden umringen ihn. Er sagt: — So und so. Ich kann nicht weiter. Von wegen des Holzmaterials. Und wenn jemand ein Interesse hat, weiter zu fahren — dann soll er sich aus dem Wagen herauspellen und in den Wald gehen, Holz holen.“

Nun, die Reisenden pflegen eine Weile zu schimpfen, zu knirschen, und gingen schließlich doch in den Wald, um Holz zu fällen und zu spalten.

Hatten sie ein paar Klaster zusammengefaßt, dann fuhr man weiter. Das Holz aber war nah, es ist doch klar, und jächte wie ein Teufel, und man fuhr schlecht.

Oder beispielsweise im Jahre 19. Wir fuhren einmal auf diese bescheidene Art nach Keningrad. Pfläglich, ganz unvermittelt Halt! Auf freiem Felde. Dann ein Rud nach rückwärts und wieder: Stopp!

Die Reisenden fragen also, warum dieser Aufenthalt, warum dieser Rud nach rückwärts? Lieber Gott, am Ende müssen wir wieder Holz holen — der Lokomotivführer schaut sich wohl noch einem Birkenwäldchen um, oder sind am Ende Banditen in Sicht?

Der Gehilfe des Lokomotivführers sagt: — So und so. Ein Unglück ist passiert. Es hat dem Lokomotivführer die Mühe fortgeweht, und er ist jetzt auf die Suche gegangen. Die Fahrgäste verlassen den Zug, lassen sich auf dem Fahrbaum nieder. Pfläglich sehen sie, der Lokomotivführer kommt aus dem Wald. Ganz traurig und blaß. Und zudt mit den Achseln. — Nicht zu finden. Weiß der Teufel, wohin sie fortgeweht ist. Der Zug wurde noch fünf-hundert Schritt zurückgeschoben. Alle Fahrgäste verteilten sich in Gruppen und suchten. Nach zwanzig Minuten ruft einer: — Heba, ihr Teufel, hierher! Hier ist sie!

Und richtig, die Mühe des Lokomotivführers hängt festgehackt an einem Strauch. Der Lokomotivführer leht sich die Mühe auf, bandt sie mit einer Strippe an einen Knopf, damit es sie nicht wieder fortwehe, und heizte die Maschine an. Eine halbe Stunde später konnte sich der Zug in Bewegung setzen.

Das sag ich ja eben. Früher herrschte eine vollkommene Zerrüttung des Verkehrs.

Jetzt aber gibt es, nicht nur wenn eine Mühe, sondern auch wenn ein Fahrgast fortgeweht wird, keinen Aufenthalt von mehr als einer Minute. Denn die Zeit ist kostbar. Man muß vorwärts.

Moninger Bier

zu den Festtagen.

Anvorsichtige Sprengungen im Saargebiet.

LU. Saarbrücken, 26. März. In dem Ort Dudweiler läßt die französische Grubenverwaltung auf der Zeche Hirschbach, die sich dort seit Jahren anhäufenden Bergbalden abbauen. Der Abbau wird mittels Schießens bewerkstelligt. Ansehen hat man dazu gestern eine kräftigere Pulverladung als bisher verwendet. Die Gesteinmassen, zum Teil in ansehnlicher Stärke und beträchtlichem Gewicht, überschritten die ganze Umgebung der Halden. Hauptsächlich richteten sie in den gegenüber dem Bahngelände gelegenen Häusern großen Schaden an. Die Ziegel wurden von den Dächern zertrümmert und auf die Straße geschleudert, Schuppen wurden teilweise abgedeckt und zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert. In zwei Häusern wurden die Dächer zertrümmert und der gesamte Hausrat fast völlig vernichtet. So wurden

etwa 20 Häuser erheblich beschädigt. In einem Falle kam eine kranke Frau wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. Sie hatte kurze Zeit vorher ihr Bett verlassen, als bald darauf das Zimmer von Gesteinmassen überschüttet und zerstört wurde. Bemerkenswerter Weise hatte die französische Grubenverwaltung, wie auch bereits in früheren Fällen, keine Warnungen bei den Schießereien an die in der Nähe wohnende Bevölkerung ergoht lassen.

Die Heimkehr der Totgeglaubten.

LU. London, 25. März. Nach Meldungen aus Tokio sind in Schitoku 13 japanische Fischer eingetroffen, die im Dezember vorigen Jahres ausgefahren waren. Sie mühten feststellen, daß sie amtlich bereits als tot galten und ihre Familien schon Gedenkgottesdienste abgehalten hatten. Die Fischer waren auf einer kleinen Insel im pazifischen Ozean gestrandet.

Brand in einem Krankenhaus.

LU. Kowno, 25. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, brach im koreanischen Krankenhaus in Wladivostok ein Brand aus. Sechs Kranke Koreaner kamen in den Flammen um. Weitere Insassen erlitten schwere Brandwunden. Die Ursache des Brandes wird auf Unvorsichtigkeit bei der Reinigung einer Petroleumlampe zurückgeführt.

Mißglückte Angriffe auf Sankau.

LU. Peking, 26. März. Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind auf Anordnung Tschiang Kai-scheks 11 Mitglieder der Opposition, die auf dem Kuomintang-Parteitag den Rücktritt des Marschalls verlangt hatten, verhaftet worden. Es kam dabei zu Zusammenstößen zwischen Anhängern beider Gruppen. Wie weiter gemeldet wird, sind am Samstag insgesamt 7 Generäle und 9 Obersten verhaftet worden, denen vorgeworfen wird, in Beziehungen zu General Feng zu stehen.

Weber die Lage vor Sankau wird berichtet, daß vier Angriffe der Regierungstruppen von den Aufständischen unter schweren Verlusten für die ersteren zurückgewiesen worden seien. Sankau befindet sich noch in den Händen Fongs.

Seltener Unfall beim Reifen aufpumpen.

LU. Paris, 25. März. Ein seltener Unglücksfall hat sich in einem Autoschuppen in Toulon zugetragen. Ein Kraftwagenführer war mit dem Aufpumpen eines Gummireifes beschäftigt, als der Reifen plötzlich platzte und ihn in die Luft schleuderte. Der Kraftwagenführer kam so unglücklich zu Fall, daß er auf der Stelle tot war.

LU. Wilhelmshaven, 25. März. Durch die Tagespresse von Wilhelmshaven hat die Marinewerft zwei alte Torpedoboote zum Verkauf angeboten. Der Käufer wird sich verpflichten müssen, obwohl das nicht ausdrücklich bestimmt ist, die Torpedoboote umzubauen und friedlichen Zwecken zuzuführen. Bei den zum Verkauf gestellten Torpedoboote handelt es sich um solche aus den Jahren 1906 und 1907. Sie tragen die Nummern T. 144 und T. 146 und sind 530 Tonnen groß.

Keine Biersteuererhöhung?

LU. München, 25. März. In der Hauptversammlung des bayerischen Industriellenverbandes teilte der eben aus Berlin zurückgekehrte Dr. Schlittenbauer mit, daß die im Rahmen des Hilderingischen Steuerprogramms geplante Biersteuererhöhung voraussichtlich nicht kommen werde. Diese Gefahr erscheine nunmehr abgehoben.

Bisher 50 Verhaftungen in Ugram.

LU. Belgrad, 25. März. Die Polizei hat im Laufe des Sonntags weitere Verhaftungen wegen der Ermordung des Chefredakteurs

Schlegel vorgenommen. Bisher sind rund 50 Personen verhaftet worden. Am Nachmittag erfolgte in Ugram die feierliche Bestattung des Ermordeten, an der in Vertretung des Königs der Divisionsgeneral von Ugram und für die Regierung der Finanzminister, der Handelsminister und der Obergepäch von Ugram teilnahmen. Am Grabe sprachen Vertreter des Vereins der jugoslawischen Journalisten und der „Novisti“, sowie ein ehemaliger Abgeordneter der Raditsch-Partei.

47 Sturmopfer in den Südstaaten.

LU. London, 26. März. Wie aus New York gemeldet wird, sind im Süden der Vereinigten Staaten nach den bisherigen Feststellungen 47 Menschen den Stürmen der letzten Tage zum Opfer gefallen.

Sier wird für deine Sicherheit gesorgt!

Wie die Flugzeuge der Luftwaffe in Stand gehalten werden.

Die Deutsche Luftwaffe hatte kürzlich Vertreter der Presse zu einer Besichtigung ihrer Werkstätten eingeladen.

Es genügt nicht, für den Luftverkehr Propaganda durch schöne Reden und noch schönere Plakate zu machen. Wenn tatsächlich weite Volkstreffen, das heißt alle, die es sich bisher leisten konnten, Eisenbahn erster Klasse fahrend, zum Flugzeug abwandern, wenn die Kaufleute immer mehr von den Möglichkeiten des schnellsten Luftfrachtdienstes Gebrauch machen sollen, dann muß man ihnen das Vorurteil ausreden, daß die Luftreise eine „unsichere Sache“ sei. Diese Annahme steckt noch wie ein altes Uebel im Blut unserer Generation; die Menschen können sich nicht von dem Gedanken losringen, daß die Luft deshalb unsicher sei, weil sie keine Balken hat, sie schweben noch immer in der Erinnerung an die Zeiten, da der Flieger jeweils als Todesopfer in seine „Kiste“ stieg und sein Verbleib mit dem eines Trapezkünstlers gleich bemerkt wurde. Es sind die gleichen Menschen, die unbedenklich mit 100 Stundenkilometer im Auto fahren, obwohl ein geringfügiger Stein am Wege ihnen den Tod bringen kann. Die nächste Generation wird sicherlich mit der gleichen Unbedenklichkeit durch die Luft fliegen, mit der unsere Zeitgenossen in der Eisenbahn fahren — aber die Luftfahrt kann es sich nicht leisten auf diese Generation zu warten. Gerade jetzt hat man ihr im „Notetat“ genau ein Fünftel jener Summe bewilligt, die sie in Wirklichkeit braucht; es geht also auf Tod und Leben, sie kann nicht existieren, wenn sie nicht populärer, das heißt mehr in Anspruch genommen wird.

Der langen Rede kurzer Sinn ist also: man muß den Leuten ausreden, daß das Flugzeug „unsicherer“ sei als die Eisenbahn etwa. Am klarsten beweisen ja die Zahlen der Statistik das Gegenteil: Der Personalkosten der zu Schaden gekommenen Passagiere ist im Luftverkehr weitaus geringer, als bei jedem anderen Verkehrsmittel. Aber es gibt viele Menschen, die nichts von Zahlen halten. Sie sagen: Beweisen Sie mir doch ausgerechnet jenes Flugzeug, das von mir benutzt werden soll, keine Panne bekommt und nicht abstürzt. Und gerade dieser Beweis kann jedem erbracht werden, der sich die Mühe macht, einmal durch die Werkstätten der Luftwaffe in Staaten zu gehen, wo das fliegende Material überprüft und überholt wird.

Es ist sicherlich niemals möglich, die hundertprozentige Sicherheit eines Verkehrsmittels zu beweisen, denn mit gewissen unvorhergesehenen Zufällen ist immer zu rechnen. Aber wenn das verwendete Material fortlaufend auf seine absolute Vollkommenheit hin überprüft wird, wenn Abnutzungs- und Ermüdungserscheinungen und ebenso Materialfehler rigoros ausgeschaltet sind, dann kann man wohl den Beweis für eine 99prozentige Sicherheit antreten. Denn größer als das verbleibende Hundertstel-Prozent ist die Möglichkeit eines unvorhergesehenen Verlegens sicherlich nicht.

Jeder Flugmotor, der etwa 200 Stunden im Betrieb war, jede Flugzeugzelle (Rumpf und Tragdecks), die etwa 500 Stunden lang geflogen ist, wird aus dem Verkehr gezogen und nach den strengsten Vorschriften gebracht, wo über 600 Spezialarbeiter bereit sind, das Material auf „Benz und Nieren“ zu prüfen. Die Motoren werden auseinandergenommen, in Benzindämpfen gereinigt, die Zylinder auf etwaige Abnutzung hin untersucht, die Kurbelwellen mit feinen Apparaten auf Durchbiegung und Ermüdung abgetastet, jede Schraube, jede Feder der Ventile mit eigenen Prüfungsmaschinen auf ihre Zuverlässigkeit geprüft, beschädigte Teile entfernt und durch neue ersetzt. Es gibt kaum eine Methode neuerzeitlicher Materialprüfung, die hier nicht gehandhabt wird. Man sieht genau, welcher Kraft die kleinste Niete standhält, unter welchem Druck ein Aluminiumstab auseinanderbricht. Die Einzelteile werden durchsucht, abgewogen, sie durchlaufen hundert verschiedene Hände, ehe sie für gut befunden werden oder — zur Verschrottung wandern.

Aus kleinen Anfängen ist hier eine Art Flugzeugwerk entstanden, denn auch die Rumpfe und Tragdecks werden auseinandergelegt, durchsucht, ergänzt und umgestaltet. Die theoretischen Kenntnisse der Ingenieure treffen hier auf die Erfahrungen der Piloten, an dem Material, das hier nach gleichen Etappen regelmäßiger Beanspruchung immer wieder untersucht wird, erkennt man am besten, wo Verbesserungen möglich, Änderungen notwendig sind.

Im Winter, während ein Teil des Luftverkehrs zur unfreiwilligen Ruhe verurteilt ist, arbeitet auch Streckenpersonal in den Werkstätten, die praktischen Flieger haben sich hier ein Gebiet geschaffen, wo sie ihre Erfahrungen verwerten können. Was sie an Erfahrungen gesammelt haben, das wird den Flugzeug- und Motoren-Industrien zugeleitet und so wirkt die Arbeit, die hier geleistet wird, auch schöpferisch auf den technischen Fortschritt im Flugzeugbau. Allein aus dieser Werkstatt sind in den letzten drei Jahren 734 Neuerungen an Flugzeugen, 108 Neuerungen an Motoren hervorgegangen.

Die Sicherheit des Flugverkehrs, die das Ziel dieser Arbeit ist, hängt in erster Linie von der Beschaffenheit des Materials ab. In Staaten wird der Beweis erbracht, daß das fliegende Material des deutschen Luftverkehrs von einer Vollkommenheit kein muß, die nicht mehr zu überbieten ist. Wenn es dem deutschen Luftverkehr ermöglicht wird, nach diesen Prinzipien weiter zu arbeiten, dann wird keine Sicherheit die beste Propaganda für die Popularisierung des Luftverkehrs bleiben.

Odeon-Platten.

Paul Linde, der weltbekannte Komponist, ist als Dirigent seiner eigenen Werke von der Carl Lindström A.-G. für ihre Odeon-Platten verpflichtet worden. Alle Musikfreunde werden es dankbar begrüßen, den beliebtesten Komponisten als Interpreten seiner eigenen Werke mehr auch auf der Schallplatte zu hören.



OSTERN

Frühling — der Winter ist vergessen, Ihre Wünsche gehen in Erfüllung: Ein eigener, vollkommener Wagen, ein Chrysler. Sein Motor, mächtig und stark — der 'Silberdom' Motor! Höchste Fahrsicherheit — diese kraftvoll-weichen, hydraulischen Innenbacken-Vierradbremmen. Prüfen Sie — und so kritisch, wie Sie nur wollen — das berühmte Anzugsmoment eines Chryslers. Ein Wagen, so dauerhaft, so gediegen, so elegant — für einen Preis, den Sie leicht aufbringen können. Das ist Chrysler! Sehen Sie sich die Modelle an, die der Chrysler-Vertreter ausstellt — die neuesten, gestern gekommen! Es gibt keine schöneren Tage, als — Ostern im eigenen Chrysler!

IM EIGENEN CHRYSLER

Hauptverkaufsstelle in Karlsruhe: Herm. Beyer & Co., G. m. b. H., Ettlingerstraße 47, Tel. 6350. Weitere Verkaufsstellen in Pirmasens, Pforzheim, Triberg, Odenburg, Freiburg, Konstanz.

CHRYSLER COMPANY M. B. H., BERLIN-JOHANNISTHAL, STURMVOGELSTR. 3

Oster-Angebote

Englische Tüllgardinen die haltbarste Gardine, Stell. von Mk. 8.— an Stores In allen modernen Ausführungen von 4.50 an Bunte Madras-Vorhänge lichtechte Farben, Stellig von Mk. 6.— an Dekorationen mit div. Fransen, Stellig, von Mk. 18.— an PAUL SCHULZ Waldstr. 33 gegenüber d. Colosseum

Wein

Oster-Sonderangebot

einschließl. Kiste u. Verpackung ab Station Steinbach. Kiste Nr. 1 = RM. 68.— 30 Fl. 1927er Weißwein 5 " " Umweger Berg 6 " " Rotwein 4 " " Alentaler Original 5 Boxbeutel 1927er la Neuweierer Mauerwein, eig. Wachstum, Original-Abfüllung Kiste Nr. 2 = RM 38.— 20 Fl. 1927er Weißwein 3 " " Umweger Berg 3 " " Rotwein (7336) 4 " " Alentaler Original 5 Boxbeutel 1927er la Neuweierer Mauerwein, eig. Wachstum, Original-Abfüllung Kiste Nr. 3 = RM. 30.— 30 Fl. 1927er Weißwein

Julian Meier (Inhaber: B. Ludwig) 7336 Weinbau — Weinhandel Neuweierer Amt Bühl (Baden) Telefon 31 Steinbach.

Billiger Oster-Verkauf

10% Rabatt Billigste Bezugsquelle in prima Chaiselongues, moderne Stümpfen finden Sie nur im Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25. Telefon 4419 410

Ia. Westf. Pumpernickel

geschn. 18 Pack. à 1/2 Pf. 1. Stan., halbr. friso 4 Mk. Nachb. Brotfabr. Fr. Knäpper, Köln-Klettenberg. (7 Fabr. Knäpper-Brot in Rheinland u. Westfal.)



220 Jahre besteht „Farina gegenüber“

das erste und älteste Kölnisch Wasser. Das bedeutet Vertrauen des Publikums zu seiner anerkannten Qualität zu allen Zeiten. Zum Osterfest gilt es immer wieder als eine liebenswürdige, gern gesehene Aufmerksamkeit für jedermann. Achten Sie jedoch auf das echte „Farina gegenüber“ die rote Schutzmarke schließt jeden Irrtum aus. Verlangen Sie außerdem von „Farina gegenüber“ Seife, Körper-Puder, Haut-Cremes, Shampoo



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. März 1929.

Die Denkmalsweihe der Bad. Leibdragoner.

Am 9. Juni in der badischen Landeshauptstadt.

Die ehemaligen badischen Leibdragoner beabsichtigen nach vielen mühevollen Vorarbeiten ihren im Felde gefallenen Kameraden ein Ehrenmal zu errichten, das am Sonntag, den 8. Juni 1929 in der badischen Landeshauptstadt in feierlicher Weise enthüllt werden soll. In den letzten Wochen wurden die verschiedenen Ausschüsse für die große Zusammenkunft der ehemaligen badischen Leibdragoner in der alten Garnisonstadt Karlsruhe gebildet, die sich eingehend mit den Vorbereitungen zur Denkmalsweihe beschäftigten. Eine dieser Tage abgehaltene Sitzung des Arbeitsausschusses hat nunmehr endgültig das Programm für die Denkmalsweihe fertig gestellt, das den ehemaligen Leibdragoner einige frohe Stunden in Karlsruhes Mauern bereiten soll. Die draußen im Lande tätigen Vertrauensleute werden regelmäßig über die Vorbereitungen auf dem Laufenden gehalten. Für Samstag, den 8. Juni ist ein Empfang der auswärtigen Gäste am Hauptbahnhof geplant. Die mit den Sonderzügen ankommenden Teilnehmer am badischen Leibdragonertag werden feierlich empfangen und mit Musik nach dem Festplatz in der Gießgasse gebracht. Abends findet in der Ausstellungshalle eine Begrüßungsfeier statt.

Am Hauptfesttag, Sonntag, den 9. Juni, können von Vereinen und Verbänden vormittags zwischen 8 und 9 Uhr Kranzniederlegungen vorgenommen werden. In den Kirchen sämtlicher Konfessionen der Stadt werden Festgottesdienste abgehalten, bei denen ehemalige Feldgeistliche Ansprachen halten werden. Im Anschluß an die Gottesdienste werden sich die Teilnehmer am Durlacher Tor aufstellen, und dort in geschlossenem Zuge, an der Spitze voraussichtlich die landlichen Reitervereine der Umgebung, durch die Kaiserstraße nach dem Denkmalplatz am Mühlburger Tor begeben. In dem Zuge wird die Genehmigung des Reichswehrministeriums vorausgesetzt, die alte Standarte des Regimentes mitgeführt. Die Denkmalsweihe selbst bringt Ansprachen der Geistlichkeit und des Vorsitzenden des Denkmalausschusses. Sodann wird das von Professor Czard ausgeführte Reiterkandbild in feierlicher Weise enthüllt.

Der Nachmittag des Hauptfesttages soll dem gemütlichen Beisammensein der einzelnen Establonen auf dem Festplatz und in den Lokalen der Stadt vorbehalten bleiben. Auf dem Festplatz ist nachmittags und abends Konzerte in Aussicht genommen. Nachmittags 3 Uhr findet eine Sitzung der Vereinsvorsitzenden sämtlicher Dragonervereine des Landes und der Vertrauensleute statt.

Das Interesse für die Denkmalsweihe der badischen Leibdragoner ist überall im Lande sehr groß, sodaß mit einer zahlreichen Teilnahme der ehemaligen Angehörigen des badischen Leibdragoner-Regiments und der aus ihm hervorgegangenen Feldformationen gerechnet werden kann. Alle Anfragen wegen der Denkmalsweihe sind an den Festausschuß, zu Händen von Herrn Holzschuh, Karlsruhe, Werderstraße 48, zu richten.

Der Schulpreis des Deutschen Schessbundes, e. V., hat in diesem Jahr der Abiturient Robert Fuchs, Sohn des Fabrikanten Jakob Fuchs hier, erhalten. Die Zuteilung des Preises geschah auf Grund der Gesamtleistungen im Fach „Deutsch“, unter besonderer Berücksichtigung einer vom Preisträger verfaßten Arbeit „Ereignis und Dichtung bei Josef Viktor von Scheffel“, die ins Archiv des Bundes aufgenommen wird. Der Schulpreis des Deutschen Schessbundes wurde bekanntlich dem Gymnasium zu Karlsruhe, alljährlich wiederkehrend für einen Abiturienten mit besonders anerkannter Leistung im Schulfach „Deutsch“ zur Verfügung gestellt und schon im Jahre 1928 zum erstenmal ausgegeben. Neben dem Preis wurde dem Gymnasium in Karlsruhe auch ein jährlich wiederkehrender Preis zur Verfügung gestellt. Eine weitere Ausdehnung auf andere deutsche Schulen ist geplant.

Die neue St. Elisabethskirche in der Südstadt, über die wir in Nr. 143 der „Badischen Presse“ berichtet haben, erfordert einen Kostenaufwand von insgesamt 200 000 M einschließlich der Einrichtung. Der Entwurf des schönen Monumentalbaues stammt von dem bekannten Architekten Professor Josef Graf in Karlsruhe.

Von einem Motorradfahrer angefahren und verletzt. Am Montag nachmittag kurz nach 5 Uhr wurde in der Jägerstraße ein sechs Jahre alter Volksschüler aus der Entenstraße von einem Motorradfahrer angefahren, zu Boden geworfen und leicht verletzt. Der Junge trug an seinem Unfall selbst die Schuld, weil er dicht hinter einem Fuhrwerk über die Straße eilen wollte und dabei von dem Motorrad erfasst wurde. Der Fahrer kam ebenfalls zu Fall, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

§ Vorfall! Fahrradddiebe bei der Arbeit! In der Nacht zum Dienstag wurde einem Beamten von hier sein Herrenfahrrad im Wert von 80 M aus dem Hausflur einer Wirtshaus in der Mittelstadt heraus gestohlen. — Am Montag ging ein Kaufmann von hier auf dieselbe Weise seines Rades im Wert von 50 M verlustig. — In der Nacht zum Montag kam einer Frau aus der Durlacherstraße ein Damenfahrrad, das im Hof ihrer Wohnung stand, abhanden.

Ausstellung der Städt. Gewerbeschule Karlsruhe

Die in altgewohnter Weise zu Ende des Schuljahres stattfindende Ausstellung der Städtischen Gewerbeschule Karlsruhe, die in der Zeit vom 24. bis 27. d. M. der allgemeinen Beschäftigung offensteht, umfaßt in diesem Jahr nicht die sämtlichen Schülerarbeiten des abgelaufenen Schuljahres 1928/29, sondern beschränkt sich auf die Lehrlingsarbeiten aus der Meisterlehre, auf Werkstättenarbeiten der Schule und auf Arbeiten, die in den der Gewerbeschule angegliederten Fachschulen (Höheren Gewerbeschulen) und den an ihr veranfalteten Fachkursen gefertigt worden ist.

Lehrlingsarbeiten.

Das sind Arbeiten, die die Lehrlinge nach zeichnerischer Durcharbeitung in der Schule in der Meisterlehre hergestellt haben, aus den verschiedenen Gewerben finden wir fast in allen Ausstellungsräumen verteilt. So begegnen uns solche Arbeiten der graphischen Gewerbe (Druckerei, Secherei, Stein- und Lithographie) in Saal 79 des 2. Obergeschosses. Die Tapezierer haben ihre wie im Vorjahre sehr beachtenswerten Leistungen im Saal 91 (des gleichen Stockwerks) aufgestellt. Arbeiten der Photographen, Lithographen, Goldschmiede und Chemigraphen sowie der Maler finden wir im Saal 3. Im 3. Obergeschos sind weiter vertreten einige Arbeiten der Schneider, Schuhmacher und Freileure (Saal 115), sowie eine reiche Auswahl von solchen der Damenkleiderinnen, Modistinnen und Stickerinnen (Saal 117). Auch der Festsaal (2. Obergeschos) enthält solche Lehrlingsarbeiten von den Lehrlingen des Reichsbahnabstimmungswerkes, der Feinmechaniker, Elektro-Installateure, Blech- und Glaser. Alle diese Arbeiten zeugen von einem erfreulichen Fleiß und oft sehr anerkanntem Können der Lehrlinge.

Auch die ausgestellten Werkstättenarbeiten der Schule erweitern, daß in diesen Schulwerkstätten, die in enger Verbindung mit dem theoretischen Unterricht stehen, unter der Leitung der Fach- und Werkstättenlehrer sehr tüchtiges geleistet wird, besonders wenn man bedenkt, daß diesem die praktische Lehre nur unterstützenden Unterricht oft nur ganz wenige Abendstunden in der Woche zur Verfügung stehen.

Die Blechwerkstätte hat ihre methodisch aufgebauten praktischen Arbeiten in Saal 81 aufgestellt. Die weiteren Erzeugnisse der metallverarbeitenden Schulwerkstätten sind in Saal 88 vereinigt; einen Teil 1. Oktober v. J. mit 4 wöchentlichen Tagesstunden eingeführten Pflichtwerkstattunterricht für Autoschlosser, der künftig noch erweitert werden soll, sind anerkanntermaßen Leistungen erwachsen. Auch der wöchentlich dreistündige Abendunterricht für Maschinen-schlosser, sowie für Elektriker und Feinmechaniker stellt schöne Arbeiten zur Schau, denen sich Kunstschmied- und Treibarbeiten der Schlosserwerkstätte noch ergänzend zur Seite stellen.

Mit konstruktiv und technisch wohlgelegenen Leistungen ist auch die Schreinerwerkstätte (Saal 79) an der Ausstellung beteiligt. Im gegenüberliegenden Raum sind es die Werkstättenarbeiter der Buch- und Schriftfeder, die in ihrer sauberen und zeitgemäßen Form Beachtung fordern. Weitere mehr kunstgemäßlich gerichtete Werkstättenarbeiten der Metalltreiberei, der Buchbinderei, der Holzschneiderei und Marketerie finden wir in Saal 111, während die nicht weniger beachtenswerten Werkstättenarbeiten der Schneider, Schuhmacher und Freileure dem Saal 115 zugewiesen sind.

Besonderes Interesse dürften die noch im Saal 81 aufgestellten Arbeiten der Telegraphenbauwerkstätte beanspruchen. Wir sehen praktische Beispiele der Metallverarbeitung aus der Lehrwerkstatt des Telegraphenbauamts, die nach vorgeschriebenem Lehrgang in den ersten fünf Monaten des 1. Lehrjahres hergestellt sind. Ueber die Arbeiten des 2. Lehrjahres orientieren ein Säbneraufbau mit Kabelaufhängung und Arbeiten in Rohrlötungen mit verbleibender Ausführungen von Lötstellen. Ein Rohränder mit Kreuzungen, Flächwechsell, Unternehmungsstellen und Abmännungen sowie Führung von Erdleitungen und betriebsfähige Sprechstellenanlagen mit Nebenstellen zeigen das Aufgabengebiet des 3. Lehrjahres.

Neben diesen Lehrlings- und Werkstättenarbeiten sind es die ausgestellten

Unterrichtsergebnisse der Fachschulen.

denen erhöhte Bedeutung zukommt.

Die Fachschulen (Höhere Gewerbeschulen) sind Ausbildungseinrichtungen mit Ganztagsunterricht. Ein anschauliches Bild von der Unterrichtstätigkeit des ersten Halbjahres der Fachschule für Blech- und Installateure (Süddeutsche Blech- und Installateurfachschule) bietet Saal 89. Wir sehen hier neben einer Uebersicht über den zeichnerischen Ausbildungsengang der Unterstufe (Pflichtgewerbeschule) als Vorbereitung für den Besuch der Fachschule zeichnerische Lehrgänge in Projektionslehre, Geometrie und Fachzeichnen. In besonderen Lehrgangszeichnungen mit zugehörigen Arbeitsplänen soll die Verknüpfung des zeichnerischen Unterrichts mit der Werkstattdarstellung zur Darstellung gebracht werden, da es als Unterrichtsziel der Fachschule gilt, die Ausbildung soweit zu vervollkommen, daß die Beherrschung der zeichnerischen und technischen Seite der Arbeitsausführung gewährleistet ist.

Einen ziemlich umfangreichen Raum im 3. Obergeschos des Schulgebäudes nimmt die Ausstellung der Malerschule ein. Ihr fachunterrichtliches Ziel ist die handwerkliche Ausbildung des Malers im Sinne rein sachlicher, geschmackvoller Werksausführung, entsprechend den Bedürfnissen der Zeit und der geltenden geschmacklichen Richtung. Die ausgestellten Arbeiten zeigen, daß in handwerk-

lich und technisch einwandfreier Weise die Lehrgänge durchgeführt werden. Im ersten Kurs sind es Wand- und Fassadenmalerei, Flachornamente und Freihandzeichnen nach einfachen Vorwürfen (Saal 143). Der gegenüberliegende Saal zeigt die Arbeiten des Figurenzeichnens und des Werkstättenunterrichts, darunter Schriften, Arbeiten in Schleiflad, Bauern- und Wandmalerei, die verschiedenen Arten der Vergoldung (dabei auch die moderne Hinterglasvergoldung), Lebnungen in Holz- und Marmoraleure zur Ausstellung gekommen sind. Die Ergebnisse der Ornaments- und Farbenlehre, der Perspektiv und der Kunstgeschichte finden sich im Saal 109. Ein weiterer Raum (Saal 139) enthält Arbeiten des zweiten Kurses in Form von Raumstimmungsstudien, Fassadenbehandlungsbeispielen im Rahmen des Platz- und Straßenbildes und schwierigeren Freihandzeichnungen in verschiedenen Techniken. Dekorative Arbeiten an Wänden und Wänden des 3. Obergeschosses, nach den Skizzen praktisch ausgeführt, vervollständigen den anspredenden Gesamteindruck.

Den Arbeiten der Fachschule der Elektrotechnik ist ein Teil des Raumes 87 vorbehalten, wo neben Arbeiten aus dem theoretischen Unterricht und neben praktischen Arbeiten der Elektrotechnik und der Werkzeugherstellung gezeigt wird, was in Gleich-, Wechsel- und Schweißstromtechnik sowie Beleuchtungsstudie behandelt wird.

Im gleichen Raum sind auch die Arbeiten eines viermonatigen Polierkurses untergebracht, die zeichnerische Darstellungen aus den Gebieten der Projektionslehre, der Baukonstruktionen und Statik sowie Wertplanzeichnungen und Geländeaufnahmen umfassen.

Schließlich sei noch der Arbeiten der Fortbildungskurse des Arbeitsamtes für jugendliche Erwerbslose unter der fachlichen Leitung der Gewerbeschule gedacht. Sie sind in Saal 118 zusammengestellt und entstammen den im vergangenen Winter veranfalteten Kursen für Schlosser, Mechaniker, Elektriker und Dreher sowie zwei weiteren Kurserfahrungen, die mit diesen aus den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen heraus geschaffenen sozialen Schulungseinrichtungen gemacht worden sind.

Die Arbeiten des Bildhauerfachkurses mögen hier zuletzt erwähnt werden, obwohl sie nicht nur ihrer räumlichen Unterbringung nach in der Halle des 1. Obergeschosses die Aufmerksamkeit des Ausstellungsbesuchers in erster Linie und in hervorragender Weise erregen. Hier sind es neben den zeichnerischen Arbeiten — Grabsteinentwürfen, Lebnungen in Schrift- und konstruktivem Zeichnen — vor allem die überaus wirkungsvollen praktisch ausgeführten Stücke der Bildhauerei — als Stein-, Auftrag- und Gipsarbeiten —, die in ihrer zeitgemäßen modernen Auffassung und ihren material- und formgerecht wirkenden Gestaltungen von den selbstbewußten und bedeutungsvollen Leistungen dieses in weiterem Ausbau begriffenen Fachkurses Zeugnis ablegen.

Auch wenn mit dieser Ausstellung nur ein sehr begrenzter Teil überblick über die fachlichen Unterrichts- und Ausbildungsergebnisse der Karlsruher Gewerbeschule dargeboten wird, so erbringt doch diese Teilschau wie die Gesamtausstellungen der früheren Jahre wieder erneut den vollen Nachweis, daß an dieser bedeutungsvollen praktischen Lehrlings- und Ausbildungsanstalt eine Summe ernster und verantwortungsbewusster Arbeit von Leitung und Lehrkräften geleistet wird zum Wohl von Handwerk und Industrie und damit zum Nutzen unserer Wirtschaft und unseres Volkes.

Dr. Gutman.

Karlsruher Filmklub.

Das Union-Theater, Kellerstraße 11, zeigt ab heute den großen deutschen Charakter-Parade-Verband Goethe in dem Lobfilm „Jugend der Goethezeit“ der Filmhandlung „Der Schöner“ von Hans Müller. Germs gegen Subkultur und bis zum Sieg des Gelehrten, gegen die Überhöhung seiner Himmelfahrt und die noch letzten Schritte nur allmählich davonträgt. Außerdem wird der Kulturfilm „Samen an der Wurzel“ und die Deutschwochenbau gezeigt. Zusammenfassend ein der Karwoche entsprechendes, ernstes und erbautes Programm, das niemand verpassen sollte.

Wenn Sie sich zu Ostern verloben

haben Sie gewiß den Wunsch, das fröhliche Ereignis Ihren Freunden und Bekannten mitzuteilen. Ein vortreffliches Mittel zur Bekanntheit ist eine Anzeige in der Badischen Presse, die eine von keiner anderen Zeitung erreichte Verbreitung über ganz Baden besitzt und in Karlsruhe in fast jeder Familie gelesen wird.

Veräumen Sie deshalb nicht, Ihre Verlobungs-Anzeige rechtzeitig für den am Sonntag, den 31. März erscheinenden Oster-Verlobungs-Anzeiger der Badischen Presse aufzugeben.

JCH KOMME NACH KARLSRUHE!

Ich bringe in vier Sonderzügen von rund 1000 Achsen das gewaltigste Schau-Unternehmen Europas, das mit einem Park von 285 Wagen auf einem Areal von dreißigttausend Quadratmetern den **doppelten Platz** aller anderen zum Aufbau benötigt.

Ich bringe den „ROLLENDEN KRONE-ZOO“, der mit 800 der kostbarsten und seltensten Tiere aus allen Zonen der Welt auch nicht annähernd ein zweites Mal vorhanden ist!

Ich bringe eine CIRCUSKUNST, die in klassischer Vollendung dem Geist der Zeit gerecht wird durch die Schaffung revolutionärer, technischer Vorbedingungen, die sich abrollt im Rekord-Tempo des Films, die als Akteure die teuersten Stars der 5 Erdteile aufweist.

Ich bringe den **überdimensionalen CIRCUS DES 20. JAHRHUNDERTS, DEN ERSTEN FREISCHWEBENDEN ZELTHALLENBAU FÜR 12 000 MENSCHEN** mit vollkommen freiem Blickfeld auf die Vorführungs-Arena!

ERWARTET MICH als die SENSATION, die erdrückend durch das Kleinst- und begeistern durch ihre Einmaligkeit Karlsruhe und das ganze Hinterland elektrisieren wird!

KRONE

SECHSMASTEN-COLOSSAL-CIRCUS MIT KOMBINIRTER RENN- u. KAMPFBahn.
GRÖSSTE SCHAUSTELLUNG EUROPAS.

Geschäftseröffnung und Empfehlung!

Den geehrten Herren Hausbesitzern — Bau-Unternehmern und Architekten von Karlsruhe und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß die Unterzeichneten in Karlsruhe ein

Dachdecker-Geschäft eröffnet haben.

Ausführung sämtlicher Dacharbeiten in Schiefer — Ziegel — Holzzement und Dachpappe. Giebelverkleidung — Schindelverfälschung — Turmarbeit. Alle Arbeiten werden gut und billig ausgeführt. Es wird unser Bestreben sein, unsere werthe Kundschaft auf das Beste und Sorgfältigste zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bitten

Julius Bertges **Nikolaus Weigand**
Luisenstr. 46 **Solfenstr. 165**
Dachdecker-Geschäft **Telefon 7613 F.W. 2312**

Extraweite Frauen-Mäntel und Kleider billigst DANIELS
Konfektionshaus **Wilhelmstr. 35**
Keine Ladenbesuche
Ratenkaufabkommen

Wochenend „Gaus Wendel“ Gernsbach
Mural. (1073)

Immobilien

Geschäftshaus
b. Lebensmittelbranche i. Durach, gut gehend, 1898 gear., gerundb., halber für 19 000 M. zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Zu erfragen unter Nr. 26325 in d. Bad. Pr.

Baden-Baden Haus-Verkauf.
Dreifach, schön, gutes Haus, in sehr bestem Lage, mit 3-4 Wohnungen, zu nur 30 000 M. zu verkaufen. **Miete 8 300.—**
Ansch. v. Selbstk. u. Nr. 7419 an die Bad. Pr.

Sichere Griftenz Geschäftshaus

in Stadt des unteren Preisraums, mit Kolonnen- und Federbandung (Zanfelle), in bester Geschäftslage, ist umständelbar sofort zu verkaufen. Das Geschäft wäre auch für Bäcker oder Metzger sehr geeignet. Preis sehr günstig.
Angebot unter Nr. 7413 an die Bad. Pr.

Etagenhaus

in der Bismarckstr., mit einer Vier- und zwei Zimmernwohnungen mit Bad, Klosett, el. Licht, für 35 000.— zu verkaufen.

Geschäftshaus

mit Laden, Verhältnisse einer Bäckerei, einer Bier- und zwei Zimmernwohnungen für 38 000.— zu verkaufen. (877)
Gn. Reichmann, Auguststr. 9, Tel. 2724.

Geschäftshaus

gute Lage, mit schönem Laden und 4 Kl. Grundstücken (Rabe Neuenbüra), für 20 800 M. bei entsprech. Anzahlung
sofort zu verkaufen.
Angebot unter Nr. 26296 an die Badische Presse erbeten.

Geschäftshaus

Auf 1. oder 15. April d. J. verpachten wir unser
Geschäftshaus
(bisher Laden für Lebensmittel und Getreide) auch für jede andere Branche geeignet, beste Geschäftslage, Ecke der Haupt-, Eisenbahn- und Kavelstr. gegenüber der Klausstr. Verkauft des Angebots nicht ausgeschlossen. Zu erfragen bei: (7186)
Peter & Cie., Albern,
Eisenbahnstr. Nr. 30.

P Für die Fasten-Zeit!
Zeigwaren

Eierbruchmaccaroni
Pfd. 52 Pfg.

Eierbruchspaghetti
Pfd. 56 Pfg.

Eiernudeln, Eierstifte Spaghetti, Makaroni
in Paketen

Dörrobst

Mischobst I Mischobst II
Pfd. 90 Pfg. Pfd. 70 Pfg.
Achten Sie bitte auf unsere gute Qualität!

Bosn. Serbische Balaumen
Pfd. 40 und 50 Pfg.

Fit kalifornische Bienen, Birfische, Aprifoen

Pfankuch

De Be Ge Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m.B.H.
KARLSRUHE VB. / KRONENSTR. 40

Billige Bücher

Modernes Antiquariat

Prompter Versand nach auswärts

Unbenützte Exemplare

Deutsche naturwissenschaftl. Gesellschaft, ca. 50 Bücherpublikationen derselben aus den verschiedensten Wissensgebieten. Jeder Band ca. 100 Seiten, illust. Früher 14.— bis 2.—, jetzt nur **20.—**

Gemäldegalerie Dresden mit ihren Meisterwerken, mit einleitendem Text v. Dr. H. Passé. 342 Seiten mit 309 Abbild. Halbleider-Band. Früher 14.—, jetzt nur **4.80**

Wilhelm Bölsche, Schriften. Jeder Band 2.50 geb., früher 8.—, jetzt nur **2.50**
Der singende Baum. Auf dem Menschenstern Weltblick. Aus der Weltgeschichte des Tieres. Aus der Schneegrube.

Zur Geschichte d. großen Krieger 1914—18, Aufzeichnungen von Generaloberst Arz. Lexikonformat. Gebunden, früher 8.—, jetzt nur **2.75**

Der lachende Mann. Ein Roman von Victor Hugo. Eleganter Ganzleinenband. Früher 12.—, jetzt nur **3.50**

Das neue Wesen. Roman von Ludwig Ganghofer. In Ganzleinen gebunden. Früher 6.—, jetzt nur **2.45**

Das romantische Deutschland in Wort und Bild, mit Beiträgen der bedeutendsten deutschen Autoren. Geschmückt mit 128 Lichtdrucktafeln nach Zeichnungen von W. Feller. 2 eleg. Ganzleinenbände. Quartformat. Früher 46.—, jetzt **12.50**

Ein Posten Halbleiderbände leicht angestaubt Gutes Papier, Kopfgoldschnitt. Jeder Band statt 3.75 nur **2.95**
Dumas Acte, Kinsley Hypatia, Knigge Umgang mit Menschen, Wilde, Bildnis des Dorian Grey, Dumas Lady Hamilton, Casanova Abenteuer, Francois Die letzte Lockenburgerin, Zola Der Bauch von Paris, Tolstol Anferstehung, Stratz Arme Thea, Twain Tom Sawyer, Stendhal Ueber die Liebe Stratz, Der leere Thron, Grimmselhausen Simplissimus, Twain Huckelberry Finn, Heine Buch der Lieder, Dickens Oliver Twist, Berend Der Floh und der Geiger, Zola Die Sünde des Abbé Moret, Werner Adlerflug, Dickens Zwei Städte, Keller Sinngedicht.

Preiswerte Klassiker. Klarer Druck, auf holzfreiem Papier. Jeder Band in Leinen gebunden. . . . nur **1.95**
Droste-Hülshoff 2 Bde. Goethe's Werke 5 Bde.
Eichendorff's Werke 2 „ Heine's Werke 3 „
Hauff's Werke 3 „ Kleist's Werke 2 „
Hebbel's Werke 3 „ Lessing's Werke 3 „
Kant's Werke 3 „ Schiller's Werke 3 „
Shakespeare's Werke 4 Bde.

Hans Thoma. Sein Leben u. seine Werke von J. A. Beringer. 37 Tafeln in Farbendruck, Mattautotypie, Kupferdruck u. 20 Textabbildungen. Quartformat. Früher 20.—, jetzt nur **6.80**

Frances Kälpe Romana. Jeder Band, früher 3.—, **75.—** jetzt nur **75.—**
Kinder der Liebe, Doppelseele, Der Ring, Wege der Liebe, gebunden 1.25.

Daheim-Kalender, Jahrg. 1928 u. 1927. Jeder Band in Leinen geb., reich illust., fr. 3.—, jetzt nur **75.—**

Der kleine Brehm. Das gesamte Tierreich in allgemeinverständlich. Darstellung. Mit 116 Abbildung, im Text, 25 ganzseit. Tafeln in 4 Tafeln in Farbendruck, Lexikonformat. In Ganzleinen gebunden, nur **3.85**

Michelangelo, von Fritz Knapp. Mit 102 Tafeln in Farbendruck, Kupferdruck und Mattautotypie, sowie 44 Textabbildungen. Quartformat, früher 20.—, jetzt nur **5.90**

Leopold I. von Belgien. Sein Weltgebäude, Koburger Familienmach. Nach ungedruckten Geheimkorrespondenzen des Königs, mit 8 Lichtdrucktafeln. gebunden, früher 8.—, jetzt **1.95**

Rugge, ein Buch Erzählungen von Alfred Numann, gebunden, früher 4.—, jetzt **1.45**

Die Arbeiter des Meeres. Ein Roman von Victor Hugo. Eleganter Ganzleinenband. 9 Bde. früher 8.50, jetzt nur **3.50**

Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Von H. von Treitschke. 2 Bände in Ganzleinen gebunden. Lexikonformat. Früher 16.—, jetzt **8.75**

Lehrbuch der Elektrotechnik. Herausg. von K. Esselborn. Metkunde, Beleuchtung, Signalwesen usw. 2 Ganzleinenbände mit zusammen 1260 S. Ueber 1600 Bilder. **9.50** früher 44.—, jetzt **9.50**

Das weibliche Schönheitsideal im Wandel der Zeiten, von Curt Moreck. Eleganter Ganzleinenband m. 213 Abbildungen. **6.75** früher 20.—, jetzt **6.75**

Lutz'sche Memoiren-Bibliothek. Jeder Band geb. früher **1.95** bis 7.—, jetzt nur **1.95**
Allen Gewalten zum Trotz v. E. Rosen. Mit den Türken gegen Rußland von Dr. med. Ryan. Unter Zuchthauslern und Kavalieren von V. von Knobelsdorff.

Die Flucht vor dem Mann. Roman von Emil Raßmussen. In Ganzleinen gebund. früher **1.95** 7.50, jetzt nur **1.95**

Onkel Antons Kinderkalender, reich illust. 6 verschiedene Jahrgänge, 1922, 1925 bis 1929. Jeder Band kart., früher 1.—, **25.—** jetzt nur **25.—**
4 Bände zusammen **90.—**

Lebensansichten d. Kater Murr. Von E. T. A. Hoffmann, geb. Buchschmuck u. 8 farbige Originalillustrationen von M. **95.—** gebunden

August der Starke. Ein Fürstenleben aus der Zeit des deutschen Barock, von Cornelius Gurliitt. 2 elegante Bände mit zusammen 772 Seiten und 48 Lichtdrucktafeln. Gebunden früher **21.—**, jetzt nur **5.90**

„Onduliere Dich selbst“
ohne Brennschere mit Express-Ondulationswickler
Kein Brechen oder Absengen der Haare mehr
Größte natürlich wirkende Lockenpracht.
Vorführung u. Verkauf in der **Kurzwaren-Abteilung**

TIETZ

P Für die Fasten-Zeit!
Zeigwaren
Eierbruchmaccaroni
Pfd. 52 Pfg.
Eierbruchspaghetti
Pfd. 56 Pfg.
Eiernudeln, Eierstifte Spaghetti, Makaroni
in Paketen
Dörrobst
Mischobst I Mischobst II
Pfd. 90 Pfg. Pfd. 70 Pfg.
Achten Sie bitte auf unsere gute Qualität!
Bosn. Serbische Balaumen
Pfd. 40 und 50 Pfg.
Fit kalifornische Bienen, Birfische, Aprifoen

Gute Existenz
für tüchtigen u. strebsamen Metzger und Birt. (7388)
Flottgehende Wirtschaft u. Metzgerei
(mit Laden) moderne Einrichtung, Ablanlage usw., zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Zum Verkauf an solvente Bewerber günstige Bedingungen. Offerten an:
Karl Bühler,
„Augustsburg“ Offenburg.

Landbäckerei
an fast. Plage, sofort zu verpachten. Monatsmiete 85 M. Erforderl. Kapital 1000 Mark. Uebernahme 20. April ds. Js. Schriftl. Angebote erbeten an (21369) Aug. Sees, Immobilien, Rudolfstr. 21, Tel. 1622

4000 Mk. auf 1. Hypothek
auf ein Haus i. Karlsruhe im Steuerwert v. 30 000 Mark geschätzt. Offerten mit Angabe des Zinsfußes u. Nr. 66305 7411 an die Bad. Pr.

Nr. 60 L.H.
Brief Pfähle Hauptpolz abgeben. (669104)
Darlehen
von 3000 Mk. oca. gute Sicherh. u. Zins ges. Ansch. u. Nr. 66305 7411 an die Bad. Presse.

Die derzeitigen Tiefkurse an der
Berliner Börse
bleien Kapitalisten besten günstige Gelegenheit für erwerbbringende Effekten-Transaktionen, bei richtiger Ausmaß der Börse. Gewährte Fachmann, mit ersten Bankverbindungen, erteilt Interessenten, die auf richtige Beratung Gewicht legen, wertvolle Informationen. Anfragen unter **Nr. 111** an Invalidendank, Ann.-Exp., Berlin S. 9.

P
Sonder-Angebot!

Kron-Sardinen
1 Ltr.-Dose **85** Pfg.

Gelee-Heringe
1 Ltr.-Dose **85** Pfg.

In pikanter Milchsauce
Bismarck-Heringe
in Stücken (Filethering)
½ Ltr.-Dose **50** Pfg.

5%
Unsere Rabatt täglich einlösbar

Pfankuch

Sonne über Karlsruhe und Osterfreude in jedes Heim durch unser



Beamte, Festangestellte, und alte Kunden ohne jede Anzahlung
1. Rate: 1. April.
HERREN, DAMEN, KINDER-KONFEKTION.
HERRENMASSABTEILUNG
Herrenmodeartikel, Wäsche, Gardinen, Teppiche u.s.w.

De Be Ge Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m.B.H.
KARLSRUHE VB. / KRONENSTR. 40

Badische Chronik

der
Badischen Presse

45. Jahrgang. Nr. 144.

Dienstag, den 26. März 1929.

Forderungen zur Lehrerbildung.

Von der Tagung des Badischen Lehrervereins.

Freiburg, 25. März. Am Montagabend veranstaltete der Bezirkslehrerverein Freiburg-Stadt aus Anlaß der Allgemeinen Mitgliederversammlung des Badischen Lehrervereins einen Begrüßungsabend, zu dem nicht nur die Lehrer Freiburgs und Badens mit ihren Angehörigen, sondern auch viele Vertreter des öffentlichen Lebens erschienen waren. Der Abend begann mit einem Festkonzert, dem sich ein zwangloses Beisammeln anschloß. Mit Richard Wagners Meisterling eröffnete das Städtische Orchester unter Ewald Lindemann den Abend. In seiner Begrüßungsansprache wies der 1. Vorsitzende des Bezirkslehrervereins Freiburg-Stadt, Dr. A. Flaig, nachdem er die zahlreich erschienenen herzlich begrüßt und der Stadt Freiburg für ihre Gastfreundschaft gedankt hatte, darauf hin, daß 1897 die letzte Tagung des Badischen Lehrervereins in Freiburg stattgefunden habe. Damals sei zum ersten Male die mehr als 30 Jahre später erst verwirklichte Forderung nach einer gehobenen Bildung für den Lehrerberuf erhoben worden. Die erste Tagung nach der Verwirklichung dieser Wünsche finde wieder in Freiburg statt. Dieser Tagung gab der Redner das Wort Augustins als Leitwort: „Im Weentlichen Einheit, im Zweifelhafsten Freiheit, in allem aber die Liebe.“

Nach kurzen Begrüßungsansprachen eingeladenen Gäste spielte die Kapelle von H. H. Heibelberg, ein feinsinniger, junger Pianist, Carl Maria v. Weber's Konzertstück in F-Moll, vom Städtischen Orchester begleitet. Das Mittalied des Freiburger Stadttheaters „Die Neumeyer'sche Schürzenbühne“ zum Orchester. Starke Beifall errang auch Ewald Lindemann mit dem Städtischen Orchester, die mit Beethoven's Egmont-Ouverture das Festkonzert abschlossen.

In der Nachmittagsstunde der Vertreterversammlung berichtete Obmann Hofheinz über den Stand und die Tätigkeit des Vereins während des vergangenen Jahres. Er besprach zunächst den Kampf um das Besoldungsgesetz und die Verbesserung der Stellenzahl. Bei der Stellenbesetzung sei höchste Aufmerksamkeit erforderlich, um unbedeutende Einflüsse unzulässiger Kreise zu verhindern. Zu bebauern sei der konfessionelle Charakter der Lehrerbildungsanstalten in Heibelberg und Freiburg. Die Anmeldung zu den Lehrerbildungsanstalten sei ungenügend stark. In diesem Jahre hätten sich 330 Abiturienten angemeldet, während nur 180 benötigt würden. Der Vorkurs habe also gelehrt und teilweise keine Berechtigung verloren.

Der Obmann berichtete weiter über die Bemühungen des Vereins zu Gunsten der Nichtverwendeten und hob die Erfolge hervor, die in Bezug auf Unterhaltungsbeiträge und Anerkennung der unverheirateten Mitarbeiter erzielt wurden. Eine neue Dienstprüfungsordnung stehe in Aussicht, worin eine einjährige Vorbereitungszeit als Schulpraktikum vorgesehen sei.

Sodann besprach der Obmann das Reichsschulgesez und das Konkordat und bezeichnete es als unrichtig, daß der Badische Lehrerverein auf dem Boden der weltlichen Schule ohne Konfessionsunterricht stehe. Auf den deutschen Lehrerverfassungen habe er die badische Simultanschule bzw. eine Gemeinschaftsschule verlangt, in der die Konfessionen den Religionsunterricht unter Mitwirkung der Lehrerchaft erteilen.

Die Ausführungen des Obmanns Hofheinz fanden kühnsten Beifall.

Zur Lehrerbildung faßte die Vertreterversammlung folgenden Beschlüsse:

1. Der Badische Lehrerverein lehnt im Interesse der staatlichen Bildungspolitik und einer wahren, nationalen Volksgemeinschaft nach wie vor jede Lehrerbildung ab, die nicht mindestens ein sechs- bis achtjähriges Hochschulstudium unter Ausschaltung jeder Konfessionalisierung umfaßt.
2. Bis zur Erreichung dieses Zieles ist das Studium in den heutigen Lehrerbildungsanstalten nach Lehrkörper, Lehrmethode, Studieneinrichtungen und innerer Verfassung hochschulmäßig zu gestalten. Auch die heutigen Lehrerbildungsanstalten sind keine „höheren Schulen“, sondern „Hochschulen“.
3. Es ist endlich Vorkehrungen zu treffen, daß auch an der Lehrerbildungsanstalt Heibelberg Einrichtungen zur Ausbildung katholischer Religionslehrer getroffen werden, da sonst die Bevölkerung Heibelbergs und der Umgebung wirtschaftlich und rechtlich geschädigt wird.
4. Die Gesetzesbestimmungen über den Vorkurs sind zu beseitigen.
5. Lehrkräften und Internaten sind in der Leitung voll zu trennen. Diese sind als freie Studentenheime zu führen, wie das auch für Studentenheime an den Hochschulen geschieht.
6. Der Zugang zu den Lehrerbildungsanstalten ist nur nach dem jeweiligen Bedarf an Lehrkräften zu regeln.

Weiter wurde noch folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Die Vertreterversammlung stellt mit Befremden fest, daß die Einrichtung der Fachberater ohne Anhörung der Lehrerchaft getroffen wird. Sie lehnt Fachberater ab, die sie schon bisher das Bedürfnis nach Fachberatungen im Ministerium nie anerkannt hat.

P. Forstheim, 25. März. (Abschiedsfeier für Polizeimajor Müller.) Welcher Wertschätzung und Beliebtheit sich der nach Karlsruhe zur Polizeischule versetzte Polizeimajor Müller erfreute, davon gab Zeugnis ein Abschiedsabend, zu dem die Beamten des Bezirksamts und der Polizei mit ihren Damen am 23. März so zahlreich erschienen waren, daß der Saal des Brauhausstellers angefüllt war. Den bunten Reigen der Darbietungen eröffneten flotte Musikstücke der aus Beamten bestehenden Kapelle, sowie Lieder, die von der Gesangsabteilung der Polizeibeamten musterhaft vorgetragen wurden. Dann gab Polizeidirektor Dr. Pfeiffer namens der gesamten Polizei dem Bedauern über das Scheiden des Herrn Müller Ausdruck, indem er neben den ausgezeichneten dienstlichen Eigenschaften auch seinen Persönlichkeitswert, die Lauterkeit seiner Gemüthsart und die Unantastbarkeit seines Charakters hervorhob und betonte. Major Müller habe sich auch bei der Einwohnerchaft Forstheims allgemeiner Sympathien erfreut und seinen schwierigen Posten im besten Einvernehmen mit der Bevölkerung versehen; das bewies die Außerordentlichkeit an allen Kreisen, die sein Scheiden auf das lebhafteste bedauern und die ein Zeichen dafür seien, daß man Verständnis für die getreue Mitarbeit beim Staat und für das Volksganze habe. Für diese Treue und Arbeit sei ihm der herzlichste Dank sicher. Polizeihauptmann Klippel überbrachte die besten Wünsche des Polizei-Sportvereins und verband damit die Bitte, daß Major Müller auch in seiner neuen Stellung der Sache des Polizeisports reges Interesse entgegenbringen möge. Als Vertreter der Ortsgruppe Forstheim des Polizeibeamtenverbandes gab Kriminalreferent Bollmann dem Scheidenden alle guten Wünsche der Polizeibeamten mit auf den Weg. Polizeimajor Müller dankte mit warmen Worten für alle Ehrungen und für das Vertrauen, das ihm in der Zeit seiner hiesigen Tätigkeit entgegengebracht wurde.

Schulfeier im Sanauerland.

Die neue Willstätter Schule.

Willstätt, 25. März. Die Schuleinweihung bleibt ein Markstein in der Entwicklungsgeschichte der Gemeinde. Während heutzutage, wo die Not der Zeitverhältnisse für viele Gemeinden zur äußersten Sparsamkeit zwingt, bei den Voranschlagsberatungen gerade bei dem Kapitel für geistige Aufgaben, Schul- und Kulturbestrebungen, ein bedauerlicher Mangel an Interesse sich oftmals offenbart, hat die Gemeinde Willstätt — dank der Initiative des Bürgermeisters Reih — durch die Tat bewiesen, daß es gerade im



Das neue Schulgebäude in Willstätt.

besetzten Brückenkopfgebiet Reih die vornehmste Aufgabe der Gemeinden sein muß, in ihren kulturpolitischen Bestrebungen nicht zu erlahmen zum Wohle unserer Jugend, der die Zukunft gehört!

Wenn bisher Willstätt, früher Amtstadt und Residenz der Grafen von Hanau-Lichtenberg, mit Stolz auf seine ehrenvolle Geschichte zurückblicken kann, so wird es die Bitternisse der Nachkriegszeit, wo es einestweil im Sanauerland in dieser Stärke nie gekannten Besatzungsdruck zu erdulden hatte, der ihm jetzt durch die Erbauung eines modernen Schulhauses aus Reichsmitteln gleichsam in einem Gefühl der Dankbarkeit und väterlichen Fürsorge großmütig vergolten wurde, jetzt als Ehrenblatt in das Buch seiner geschichtlichen Erinnerungen einfügen dürfen.

Zur Feier des Tages hatte die Gemeindeverwaltung ein würdiges Programm zusammengestellt.

Vornmittags um 10½ Uhr versammelten sich Gemeinderat und Ehrengäste zum letzten Male im alten Schulhaus, das 40 Jahre hin-

durch im Dienste der Jugendbildung und -Erziehung gestanden hat. Nach sinnigen Deklamationen von Schülern und Schülerinnen sowie passenden Abschiedsworten des Hauptlehrers Meiner ging es sodann unter Glockengeläute im Zuge zum neuen Schulhaus.

Hier sprachen Architekt Mopper t-Offenburg als bauleitender Architekt, Bürgermeister Reih-Willstätt namens der Gemeinde, Schulrat Läubin-Offenburg im Auftrage des Ministers für Kultus und Unterricht sowie namens des Kreisraths, Hauptlehrer Meiner als Vertreter der Ortschulbehörde, Pfarrer Bah als Vertreter der Ortsgemeinde, Dekan Stengel-Reih namens des Kirchenbezirks Reih sowie Kaufmann Grotz-Willstätt als Vorstand des Gewerbevereins. Deklamationen, musikalische und gesangliche Darbietungen umrahmten die einprägsamen Ansprachen, die der glücklichen Vollendung des schönen Werkes unter den verschiedensten Gesichtspunkten galten.

In diese offizielle Einweihungsfeier schloß sich die Besichtigung des Gebäudes. Durch geschickte Aufteilung der Wandflächen ist mit einfachen Mitteln eine gute Wirkung erzielt.

Nicht nur die Volksschule, sondern auch die allgemeine Fortbildungsschule und die gewerbliche Fortbildungsschule — Willstätt wurde nach dem Kriege infolge seiner zentralen Lage und seiner Bedeutung an sich zum Fortbildungsschul-Verbandsort erhoben, umfassen die Gemeinden Willstätt, Grotzweier, Hesselburg und Sand — haben in diesem geräumigen modernen Gebäude das beste Heim gefunden. Die Gemeinde Willstätt ist also auch die erste nach Reih im ganzen Amtsbezirk, die nunmehr eine Reihschule ihr eigen nennen kann.

Die Gemeindeverwaltung ließ es sich nicht nehmen, die Festgäste zu einem Festessen im „Schwanen“ einzuladen, es fehlte dabei nicht an würdigen Ansprachen von Bürgermeister Reih, Gemeinderat Dr. Reih, Landrat Schindler, Kaufmann Joders, Bürgermeister Kraus-Reih, Schulrat Läubin-Offenburg, Bürgermeister Baumert-Hesselburg, bemerkenswert waren besonders die trefflichen Heimatworte des Landrats Schindler, die sozial- und kulturpolitischen Worte des Bürgermeisters Dr. Kraus sowie die tiefgründigen Ausführungen des Schulrats Läubin zu den modernen Erziehungs- und Bildungsproblemen.

Besondere Freude bereiteten während des Festessens die trefflichen Leistungen und Darbietungen der Willstätter Jugend auf den verschiedensten Gebieten der Unterhaltung, was ihren Lehrern zur besonderen Ehre gereichen dürfte. Humor und Satire bewegten sich in so feinen Grenzen, daß nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung zu hören war — ein Verdienst des unübertrefflichen Lokalpoeten, der im ganzen Sanauerlande schon einen klangvollen Namen errungen hat und sich auch wieder mit „Willstätter Ortsmedaillen“, mit dem „Reihschulrat“, mit dem köstlichen Zwiegespräch „Anneliese und Marie“ in empfehlende Erinnerung zu bringen wußte. Nicht vergessen seien die entzückenden Bilder, die die jugendliche aber talentierte Maria Kibik als Tanz-See hervorjauberte. Musikkapelle und Gesangsverein „Konfordia“ trugen zur Verschönerung bei.

Eine schöne Schwarzwaldsitte.

Nachbarliche Hilfe für Brandgeschädigte. — Schwierige Brandbekämpfung in den zerstreut liegenden Gemeinden. — Die hundertjährige Feuerspritze.

Zu den Bränden in der Nähe von Gutach wird uns von unserem Mitarbeiter geschrieben:

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag brannte die im Ortsteil Hohenweg gelegene Klotzschmiede Daub völlig aus. Nachts um 1/3 Uhr ertönte plötzlich Feueralarm, Nachbarn waren durch den Feuerchein aus dem Schlafe geweckt worden und eilten herbei, um zu retten. Da in dem Fabrikgebäude reiche Holzvorräte lagerten, war an eine Rettung nicht zu denken, es konnte sich nur darum handeln, die nächsten Nachbarhäuser, insbesondere das Galtshaus zum Sterben zu retten. Glücklicherweise stand in einem Hause der Nachbarchaft eine alte Feuerspritze aus dem vorigen Jahrhundert. Kurz entschlossen zogen die ersten Helfer die Spritze aus dem Schuppen und verjüchten, sie zu verwenden. Die alte, nicht viel weniger als hundert Jahre zählende Spritz funktionierte tadellos, und bis die Feuerwehren von Hornberg und Gutach-Dorf eintrafen, war es wenigstens gelungen, die große Wirtschaft zu schützen. Die Feuerwehren machten sich nun an die Bekämpfung des Feuers und es gelang ihnen, den Brand einzudämmen. Der Schaden an Fahrnissen, Maschinen und vor allem großen Holzmenzen ist sehr beträchtlich und wie man hört nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Ueber die Brandursache ist noch nichts Näheres bekannt. Man nimmt an, daß das Feuer im Trockenraum der Fabrik ausgebrochen ist und von da sich sehr rasch ausbreitete.

Dieser Brandfall ist in kurzer Zeit der zweite, der die Gemeinde Gutach heimuchte. Vor einigen Wochen brannte der große und in der Gegend wohlbekannte Markgrafenhof nieder, der nahe an Hornberg liegt und ein ebenso alter, als wohlhaltener Schwarzwaldhof war. Dort gelang es mit knapper Not, das Vieh aus den Ställen zu treiben und in Sicherheit zu bringen, Fahrnisse und reiche Entensvorräte verbrannten restlos. Auch in diesem Brandfalle ist die Ursache noch nicht restlos aufgeklärt. Es wurde vermutet, daß vielleicht Fuchtsflug aus dem kurz vorher vorbeifahrenden Schnellzug der Schwarzwaldbahn den Brand verursacht haben könnte. Anhaltspunkte hierfür ergaben sich jedoch nicht. Die Bekämpfung der Brände in zerstreut liegenden Schwarzwaldgemeinden ist meistens keine einfache Sache, da die einzelnen Gehöfte und Anwesen vielfach allein liegen und es meistens schon eine geraume Zeit dauert, bis das Feuer überhaupt bemerkt wird. Selbst bei schnellstem Alarm der Feuerwehren in der benachbarten Stadt oder im Dorf, vergeht wertvolle Zeit, bis die Wehren am Platz sind, da manchmal die Entfernungen nicht unbedeutend sind. Anerkennenswert war bei beiden Bränden die rasche Hilfe der Feuerwehren von Gutach und Hornberg, ebenso ihr tatkräftiges, wertvolles Zusammenarbeiten.

Bei Bränden, denen Schwarzwaldhöfe zum Opfer fallen, kann man eine schöne, alte Sitte beobachten, die ein seltenes Gemeinschaftsgefühl und einen bewundernswerten Geist des Zusammenhaltens offenbart. Sobald der Brand bekannt ist, eilen die Bauern zum bedrohten Hof und fangen das hinausgetriebene Vieh ein. Jeder der näheren und weiteren Nachbarn nimmt nun — seinen Verhältnissen entsprechend — ein oder zwei Stück Vieh mit in seinen Stall, bringt es unter und füttert es solange, bis der Nachbar wieder in sein

Haus einziehen kann. Beim Bauen wird der abgebrannte Bauer durch sogenanntes „Fronen“ unterstützt, d. h. die Bauern der Umgebung stellen ihm unentgeltlich für gewisse Tage ihr Fuhrwerk, wie auch Arbeitskräfte zur Verfügung. In manchen Gegenden ist noch Sitte, daß für den Fall, in dem ein wenig bemittelter Gemeindegänger um sein Haus kommt, jeder Waldbesitzer ihm einen oder zwei Stämme Holz unberechnet überläßt.

Es gibt wohl kaum einen schlimmeren Brandfall als gerade den eines Schwarzwaldhauses, da sich hier das Feuer sehr rasch ausbreitet und in dem fast ganz aus Holz erstellten Hause reiche Nahrung findet. Deshalb hat man auch da gelernt, sehr vorsichtig mit Feuer und Licht umzugehen.

..... also nur
Kathreiner.
Er wird auch Dir
gut schmecken!
Und er schon
Deine Nerven und
Dein Herz!

Ein Rezept für fröhliche Osterstunden.

Zu wahrhaft lokalen Stunden der Erholung und der Ruhe im Freien, ganz gleich, ob man mit dem Auto oder mit dem Motorrad, mit dem Boot oder zu Fuß hinauszieht, wird immer ein „Elektri-Grammophon“-Doffer gehören. Gute Musik schafft Abwechslung vom Alltagsdunkel bei den Wellen einer erklachten Tanzrevue ein Tanzen arrangiert. Kann man sich Schöneres denken. Ein „Elektri-Grammophon“ — Koffer mit „Grammophon“-Platten ist auch zu Hause ein glänzender Gesellschaftler. Lassen Sie sich denselben in einer der besten Verkaufsstellen vorführen.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Durlach, 26. März. (Mit der Wagenladung abgerückt.) In der Killistfeldstraße in Durlach rutschte gestern nachmittags die Ladung eines Lastkraftwagens, bestehend aus Blechtafeln, ab. Ein auf den Tafeln sitzender 51 Jahre alter Hilfsarbeiter wurde mit zu Boden gerissen und dabei an den Händen erheblich verletzt. Im Städtischen Krankenhaus Durlach wurde ihm ein Verband angelegt.

Durlach, 26. März. (Unfall und Sachbeschädigung.) In den Nächten zum Sonntag und Montag verübte wiederum unbekannter Täter in Durlach Unfälle und Sachbeschädigungen. So wurden in der Weingartener Straße ein Obstbaum und beim Beunsee eine Einfriedigung mutwilliger Weise umgerissen. In der Killistfeldstraße fand man einen kleinen Kirschbaum umgedreht und teilweise aus dem Boden gerissen. Im Oberwald hatten die Täter eine der auf freiem Feld dort lagernden Kabeirollen in eine der Stadt Durlach gehörende Pflanzenschule hineingeworfen.

Forstheim, 25. März. (Kundgebung für das Handwerk.) Am Sonntag vormittag fand im überfüllten Bürgerbräuhaus eine seit langem vorbereitete Kundgebung für das notleidende Handwerk statt. Unter den Anwesenden bemerkte man außer dem Oberbürgermeister Gündert den Landtagsabgeordneten Herrmann, sowie verschiedene bekannte politische Persönlichkeiten. Der Zusammenhang geschlossenen ist, sowie die Handwerker selbst haben diese Kundgebung veranstaltet, in der Handwerkskammerpräsident Zeemann aus Bruchsal das Referat übernommen hatte. In herbedien Worten verband er die Notlage des Handwerkerstandes zu charakterisieren, der unter den Einwirkungen der Steuerlasten und der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten heute vor dem Abgrund stehe. Hoffentlich erfüllt diese Kundgebung auch ihren Zweck.

Neuhard, 23. März. (Vichtbildervortrag.) Der hiesige Kriegerebund veranstaltete im „Kronenlaal“ einen Vichtbildervortrag. Herr Heiliger, Büchsenmacher, schilderte an der Hand von Vichtbildern seine Erlebnisse auf dem Schlachtfeld „Göben“ bei der ersten Reise des Kreuzers nach Konstantinopel, anlässlich des Balkankrieges im Jahre 1912, dann auf verschiedenen Fahrten im Mittelmeer. Anschließend wählte er den Dienst auf dem Schiffe „Des Lebens“ und Treiben der Befehlsabteilung. Die Kriegserlebnisse an der Nordküste Afrikas, die Umarmung durch die Engländer, die Täuschungsmanöver, die Heftigkeit nach den Dardanellen, die Uebernahme des Kreuzers durch die Türkei und die Kämpfe im Schwarzen Meer, wickeln lebhaftes Interesse unter den Zuhörern.

Kronau bei Karlsruhe, 25. März. (Unter Verdacht erneut verhaftet.) In der Silvesternacht wurde die 17 Jahre alte Zigarrenarbeiterin Sassen, die sich in anderen Umständen befand, im Mühlbach ertränkt. Die Sassen hatte ein Verhältnis mit einem Arbeiter namens Bindel gehabt, mit dem sie, wie sie Freundinnen angab, am Silvesterabend eine Zusammenkunft hatte. Bindel wurde darauf unter dem Verdacht des Mordes an der Sassen festgenommen, mußte aber mangels Beweises wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Jetzt erfolgte erneut seine Festnahme, Bindel steht im 26. Lebensjahr.

Bruchsal, 25. März. (Todesfall.) Hier starb im Alter von 78 Jahren Schreinermeister Adolf Roth, der besonders in Handwerkskreisen eine bekannte Persönlichkeit war. Der Verstorbene war lange Jahre Innungsoberrichter und gehörte 50 Jahre der Freiwilligen Feuerwehr an.

Reisheim bei Bretten, 25. März. (Brand.) Gestern vormittag gegen 9 Uhr brannte das Wohnhaus des Landwirts Haag nieder. Die rasch herbeigeeilte Freiwillige Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Nachbargebäude vor dem Uebergreifen des Brandes zu schützen. Man nimmt an, daß ein schadhafter Kamin der Grund des Brandes ist.

Kreis Baden.

Speyer, 25. März. (Bürgermeisterwahl.) Sonntag nachmittag wurde bei der Bürgermeisterwahl Altbürgermeister Deffeler wiedergewählt. Abgegeben wurde 55 Stimmen, hieron entfielen auf Deffeler 34, auf den Gegenkandidaten 17 Stimmen, 4 waren ungenügend.

Geigingen, 26. März. (Abschied eines Lehrers.) Die Volksschule verabschiedete in ihrer am Donnerstag abgehaltenen Schlussfeier einen verdienten Lehrer, Hauptlehrer Adam Ort. Von den 46 Jahren, die er in treuer Pflichterfüllung dem badischen Schulwesen diente, verbrachte er 18 Jahre an der hiesigen Volksschule. Mit herzlichsten Worten dankte ihm daher Direktor Dr. Humpert für das große Maß meisterrlicher Wirkens zum Wohl einer ganzen Generation und wünschte, daß er seinen Lebensabend in ungestörter Lebensruhe verbringen möge. Auch Bürgermeister Schneider sprach ihm den Dank der Schulkommission und der Stadtgemeinde für seine erprobte Mitarbeit an der Heranziehung eines tüchtigen Lehrers aus, ebenso widmete Stadtpfarrer Hiller namens der katholischen Pfarrgemeinde und der Kirchenbehörde Worte herzlichsten Dankes für den musterwürdigen Religionsunterricht, den er erteilte. In gleicher Weise wurde Stadtpfarrer Höfer, dessen Umzug nach Heidelberg bevorsteht, von Direktor Dr. Humpert und Bürgermeister Schneider verabschiedet. Beide Redner ließen die großen Verdienste aufzählen, die sich der Scheidende als Lehrer und Erzieher erworben. Die Schlussfeier hatte in ihrer Vortragsfolge einige liebe Schülerworte, vor allem den Strauchwälder. An der Schönen, blauen Donau, der wieder mit Bravour gesungen wurde. Gedächtnis, hübsch vorgetragen, und Reigen, schwunghaft aufgeführt, sowie Musikstücke von Schülern und eine Ansprache des Direktors an die zur Entlassung Kommenden mit Ausdrückung eines von der Stadtgemeinde gestifteten Sparbüchens mit Einfügung persönlicher Worte der Schlussfeier, die bei allen Teilnehmern großen Gefallen hervorrief.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 25. März. (Schließung des Palastkaffees.) In der Gläubigerversammlung der süddeutschen Gaststättenbetriebs-G. m. b. H. in Mannheim wurde einstimmig beschlossen, das Palastkaffee, das größte Vergnügungsetablisement Mannheims, am Montag zu schließen. Die finanziellen Verhältnisse des Betriebes hatten sich in den letzten Wochen außerordentlich verschlechtert.

Schwetzingen, 23. März. Das Schwetzingener Spargelfest wird in diesem Jahre endgültig in den Tagen vom 15. bis 17. Juni stattfinden.

Kreis Heidelberg.

Hodensheim, 25. März. (Lebensgefährliche Stecherei.) In der Nacht auf Montag kamen zwischen Talhaus und Hodensheim zwei verheiratete Hodensheimer in Streit, der zu einer folgenschweren Stecherei ausartete. Im Verlauf dieses Streits wurde dem einen durch einen Messerstich der Leib aufgeschlitzt, sodass die Gedärme zum Vorschein kamen. In lebensgefährlichem Zustande mußte der Schwerverletzte nach Heidelberg gebracht werden, während der Täter abgeführt wurde.

Wiesloch, 25. März. (Sommertagszug.) Bei herrlichem Frühlingswetter fand am Palmsonntag der diesjährige Sommertagszug statt, der infolge seiner prächtigen Aufmachung, nicht nur sehr viele Zuschauer aus der Stadt, sondern auch aus dem Bezirk anlockte. Er bildete eine sehenswerte Schar und wich sehr vor dem Bild ab, das man von den Vorjahren her noch in Erinnerung hat. Die Ausgestaltung des Zuges, die sehr große Vorbereitungen erforderte, wurde durch die tatkräftige Unterstützung des Verkehrsvereins möglich gemacht, der es als seine Aufgabe ansieht, auch für die Sitten und Gebräuche früherer Zeiten Sinn zu erwecken. Neben den

üblichen Darstellungen der Jahreszeiten zogen besonders die Tollen „Der Storch und die Frösche“, der „Osterhase“, „Der Jäger aus Kurpfalz“ die Aufmerksamkeit auf sich.

Kreis Mosbach.

Karlsruhe, 26. März. (Ueberführtes Auto.) Unweit des Ortes überführte sich, wohl infolge Selbstüberschuldens, ein mit zwei Damen besetztes Auto. Die Besizerin wurde mit schweren Kopf- und Beinverletzungen ins Bezirkshospital Mosbach überführt, während die Führerin mit leichteren Verletzungen davonkam.

Reudenau (bei Mosbach), 26. März. (Unfall beim Hausbau.) Am Samstag nachmittag stürzte Zimmermeister Josef Grossinger beim Bau eines Hauses ab. Mit einem doppelten Schädelbruch und schweren, inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus nach Karlsruhe überführt, wo er jetzt seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Höppingen, 25. März. (Abschied von Oberlehrer Frank.) Zu Ehren des nach Ostersheim verlehnten Oberlehrers Frank veranstaltete die hiesige Gemeinde eine Abschiedsfeier, die Zeugnis ablegte von der allgemeinen Verehrung, deren sich der Scheidende erfreut hatte. Bürgermeister Scheil sprach im Namen der Gemeinde Herrn Frank den Dank aus, für das was er in Höppingen geleistet. Ferner kamen zu Wort Pfarrer Penning, sowie die Vorstände der verschiedenen Vereine. Der Musikverein ernannte Frank zu seinem Ehrenvorsitz.

Heidensbach, 25. März. (Bau einer neuen Kirche.) Dieser Tage wurde hier mit dem Bau der neuen Kirche begonnen.

Kreis Offenburg.

Neustadt (am Rhei), 25. März. (Bürgermeisterabschied.) Infolge des Zusammenrückens der Gemeinden Neustadt und Neustadt (am Rhei) wurde Bürgermeister Unger, der seit 18 Jahren in Neustadt tätig war, aus seinem Amte aus. Aus diesem Anlaß fanden sich hier im „Lamm“ unter Vorsitz des Landrates Schindler, die gesamten Bürgermeister des Amtsbezirks Rhei zusammen, um ihrem scheidenden Kollegen eine Ehrung zu erweisen. Vom Landrat und verschiedenen Kollegen wurde Unger Dank und Anerkennung für seine treuen Dienste gesagt.

Offenburg, 25. März. (Von der Presse.) Am 1. April wird Schriftleiter Franz August Huber von der Leitung des Offenburgers Tagblatts in Offenburg zurücktreten. Huber, am 14. Mai 1886 in Offenburg geboren, besuchte das Gymnasium Offenburg, studierte an der Universität Straßburg Geologie, Deutsch, Philosophie und Volkswirtschaft. Nach zweijähriger praktischer Tätigkeit im Handwerk leitete er von 1912 bis 1913 die „Badischen Nachrichten“ in Albern. Von 1913 bis 1917 war er Chefredakteur der „Augsburger Neuesten Nachrichten“ in Augsburg, 1917 bis 1920 Chefredakteur der „Leipziger Abendzeitung — Leipziger Zeitung“ (heute „Neue Leipziger Zeitung“) in Leipzig. 1920 bis 1922 war Huber Syndikus des Reichs des selbständigen Handwerks in Karlsruhe und von 1921 bis 1929 leitete er das Offenburgers Tagblatt in Offenburg. Außerdem war Herr Huber seit 1903 Mitarbeiter zahlreicher Tageszeitungen, Zeitschriften und Fachblätter. Ab 1. April übernimmt Herr Huber die Graphischen Werkstätten (Buchdruckerei Gsch) in Offenburg und redigiert bei ihm verlegte und gedruckte Zeitschriften. Seine freie journalistische Tätigkeit wird er auch weiterhin ausüben.

Kreis Waldshut.

Schluchsee, 25. März. (Noch eine geschlossene Eisdecke.) Trotz des warmen Wetters ist an der Eisdecke des Schluchsees noch keine wesentliche Veränderung vorgegangen. Die Eisdecke weist an manchen Stellen noch eine Dicke von 20 Zentimeter auf. Die Holzschläger nehmen ihren Weg zur Arbeitsstätte immer noch über die gefrorene Eisdecke.

Waldshut, 23. März. (Ungeheurer Beamter.) Der frühere städtische Kassengebülfe Josef Höfer wurde wegen dienstlicher Verfehlungen in Haft genommen.

Reinsfelden, 23. März. (Vom Wohnungsbau.) Der Bürgerausschuß hat dem Gemeinderatsbeschlusse seine Genehmigung erteilt, wonach in der Karlsruher Straße die dort errichteten 11 Neubauten zum Gesamtprice von 130 000 M an die verschiedenen Wohnungsinhaber verkauft werden.

Höppingen (bei St. Blasien), 21. März. (Hauptversammlung.) Am vergangenen Sonntag fand hier im Gasthaus „zum Adler“ die diesjährige Hauptversammlung des Landw. Kreditvereins, erstattete den Jahresbericht, der ein recht erfreuliches Bild ergab, trotz der Notlage der Dachsbergbevölkerung. Die Spareinlagen sind erfreulicherweise im Steigen begriffen.

Kreis Balingen.

Balingen, 25. März. (Heimattours in Balingen.) Nach dem glücklichen Verlauf des Heimattours in Albern veranstaltete der Landesverein Badische Heimat, Freiburg i. Br., einen weiteren in der Gaa, in Balingen, und zwar ist dafür die Zeit vom 1. bis 4. Mai 1929 vorgesehen. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Unlingen, 25. März. (Der Umbau des Schul- und Rathauses.) Die einstige fürstliche Zehntensteuer wurde im Jahre 1848 in ein Schul- und Rathaus umgewandelt, dessen linker und rechter Flügel je mit einem Treppenhause versehen wurde, die zur Lehrerwohnung führten. Vor fünf Jahren wurde nun ein Neubau für die Lehrerwohnungen errichtet; letzter lagen die Lehrerwohnungen leer, was wohl auf die durch den Neubau hervorgerufene Finanznot der Gemeinde zurückzuführen ist. Endlich ging man in der letzten Heuernte daran, die schon lange geplanten Veränderungen im Rathaus aufzunehmen, denn es hat sich im Laufe der Jahre immer mehr gezeigt, daß die bisherigen Gemeindeverwaltungsräume dringend einer Vergrößerung bedürfen. Die Kanzlei wurde nun in die ehemalige Hauptlehrerwohnung verlegt und die Zimmer in Archiv, Bürgermeisterbüro, Ratsschreiberbüro, Bürgerausschußsaal und Wartezimmer aufgeteilt, während die einstige Unterlehrerwohnung den Vereinen zu Musik- und Theaterproben zur Verfügung steht. Die alten Räume der Kanzlei und des Bürgerausschusses wandelte man in Koch- und Fortbildungsschule um. Die Kochschule ist mit den neuesten Einrichtungen ausgestattet und der Beurteilung von sachmännischer Seite gemäß die schönste im ganzen Bezirke. Die Renovierung nahm ein halbes Jahr in Anspruch und ist nunmehr vollendet. Zur Behebung der Kosten (13 000 M) mußte ein außerordentlicher Holzgeld vorgenommen werden. Der Geldmangel schloß weiteren derzeitigen Plänen, so dem Erweiterungs- oder vielleicht auch Neubau der Kirche, die den jetzigen Verhältnissen nicht mehr gerecht wird, vorerst einen Riegel vor.

Höppingen, 23. März. (Leichensund.) Einen schaurigen Fund machte heute morgen Privatier Schmid als er in der Donau angeteilt eine männliche Leiche, die wohl schon sechs bis acht Wochen im Wasser gelegen haben dürfte. Den sofort angestellten Nachforschungen des Wachtmeisters Köhler von hier gelang es alsbald, die Personalt des Toten festzustellen. Es handelt sich um den ledigen 53jährigen Gerber und Hilfsarbeiter Alois Göh von Schwarzach bei Bühl. Er ist am 6. Januar aus der hiesigen Kreisplegenz entlassen worden. Einige Zeit nachher schon dürfte das Unglück geschehen sein. Ein Verdächtiger als Ausgehender. Bei dem Toten fand sich noch ein ganz ansehnlicher Geldbetrag vor. Selbstmord oder Unglücksfall können wohl nur in Frage kommen.

Kreis Konstanz.

Singen a. S., 24. März. (Opferstod.) Offenbar um die Mittagszeit hat ein Unbekannter die beiden hinteren Opferstode der Herz-Jesu-Kirche erbrochen. Nach den Mutspuren hat er sich erheblich verletzt. Bis jetzt konnten der oder die Diebe noch nicht ermittelt werden.

Kadolfzell, 25. März. Der Schiffsverkehr auf dem Untersee dürfte in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Am Montag gelang es dem Dieselmotor-Geschiff „Hör“ eine Fahrerinne von Dorningen bis Hezborn zu brechen.

Flugzeugabsturz in Mannheim.

Mannheim, 26. März. Gestern abend nach 6 Uhr ist außer halb des hiesigen Flugplatzes ein Kleinflugzeug, vermutlich infolge Reihens eines Steuerfehlers aus etwa 50 Meter Höhe abgestürzt und zu Boden gestürzt. Während der Flugzeugführer mit geringen Verletzungen davonkam, hat sich die Insassin, die 24 Jahre alte Ehefrau Wilma Bied aus Mannheim-Kadolfzell, einen komplizierten Beinbruch und verschiedene schwere, innere Verletzungen zugezogen, so daß sie nach 9 Uhr im Städtischen Krankenhaus noch gestorben ist. Das Flugzeug ist völlig zerstört.

Ladenschaffenraub am hellen Tag.

Ueberlingen, 25. März. Den Einstieg in einen Messerladen durch das Fenster gestattete sich am helllichten Tage ein hiesiger 16 Jahre alter Bürsche. Er wurde in der sonst belebten Straße bei seinem Tun von niemand gesehen. Aus der Ladentafel entnahm er gegen 100 Mark und konnte damit ungelesen verschwinden. Die Nachforschungen führten bald auf die Spur des Täters, der in seinen Schuhen noch 60 Mark verstreut hatte.

Zwei Bauerngehöfte abgebrannt.

Ueberlingen, 25. März. Heute vormittag brannten in der Gemeinde Miltelstetten (am Rhei) zwei Bauerngehöfte ab. Das Feuer brach aus in dem Anwesen des Landwirts Karl Schrempf und wüthete das Wohnhaus und das Detonationsgebäude samt Inventar vollständig ein. Das Feuer sprang dann auf das Anwesen des Landwirts Josef Steiger über, das ebenfalls vollständig ausbrannte. Der Brandschaden ist außerordentlich hoch und durch Versicherung nur teilweise gedeckt, die Brandursache ist unbekannt.

Heidelberg, 25. März. (Verhohlene Parteinähe.) Der für die Tage vom 25. bis 28. April in Heidelberg in Aussicht genommene Reichsparteitag der Deutsch-Demokratischen Partei muß verschoben werden, da der Volkstempel des Reichstages es abgelehnt hatte, für die von mehreren Parteien in Aussicht genommenen Frühjahrspartheitage die Reichstagsgebäude ausfallen zu lassen. Der Ausschuss will am 28. April in Berlin die endgültige Terminfestsetzung des Reichsparteitages vornehmen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur in C°, Richtung und Stärke des Windes, Niederschlag in mm, Bewölkung in %, Wetter. Rows include Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, etc.

Allgemeine Wetterausblick. Nordwestlich von Island liegt ein kräftiger, nach Ostnordost ziehender Sturmwind, der mit seinen Ausläufern das ganze Nordmeer in seinen Bereich einbezieht. Eine weitere Witterung ist jedoch die vom Agorenhoch ausgehende Druckwelle maßgebend, welche zur Bildung eines Hochs über Frankreich und Südengland geführt hat. In seinem Schilde strömt leichte, wolkenbedeckte Luft massen maritimem Ursprungs zu uns. Bei weiterer Schwächung des Hochs über Frankreich wird es auch bei uns wieder auf allmähliche Aufsteigeruna verbunden mit mäßigen Tagestemperaturen kommen.

Wetterausblick für Mittwoch, den 27. März 1929.

Nach längerer Nacht tagsüber wieder wärmer. Zuden, der die Nebel.

Außerbadische Wettermeldungen vom 26. März 1929, 8 Uhr vorm.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur in C°, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

Wasserstand des Rheins.

Rhei, 26. März, morgens 6 Uhr: 238 Stm.; 25. März: 222 Stm.; Maxau, 26. März, morgens 6 Uhr: 303 Stm.; 25. März: 278 Stm.; mittags 12 Uhr: 278 Stm., abends 6 Uhr: 285 Stm.; Mannheim, 26. März, morgens 6 Uhr: 260 Stm.; 25. März: 246 Stm.

Der Protos-Staubsauger.

Der Protos-Staubsauger ist heute in zahlreichen Haushalten und öffentlichen Gebäuden im höchsten Grade beliebt. Der Apparat wird vielfach seinen Aufbau und seine Wirkungsweise erwarnt, ohne daß man nachdenkliche Zeilen möge deshalb von Interesse sein für alle Kreise, die sich mit dem Apparat beschäftigen, seien es Händler und Installateure oder die Benutzer selbst.



Schnitt durch einen Protos-Staubsauger.

Advertisement for Protos vacuum cleaner: Es ist Ihr Vorteil Bestecken. Die Qualitäten, große Auswahl und Preiswürdigkeit eines Fachgeschäftes zu Nutzen machen. Zwanglose Auskunft und Beratung bei Kraetz Solinger Spezialist Waidstraße 41 gegenüber der Hofapotheke.

Turnen - Tugend - Tugend

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die Turnführerlagung der D.T. in Mannheim.

Auflast zur 6. Kreiswarteversammlung. — Oberturnwart Steding über den turnerischen Gedanken und die sachlichen Einrichtungen.

Zu einer bedeutungsvollen Führerzusammenkunft versammelten sich am Montag die Kreiswarte der Deutschen Turnerschaft gemeinsam mit den Fachwarten in Mannheim, um in dreitägigen Beratungen eine grundsätzliche Aussprache über den turnerischen Betrieb des Millionenverbandes herbeizuführen. Zu der Kreiswarteversammlung ist unter Führung des 1. Vorsitzenden der D.T. Professor Dr. Berger der Gesamtverband der Deutschen Turnerschaft erschienen, ein Beweis für die Wichtigkeit in der Mannheimer Tagung. Ein Schauturnen des Mannheimer Turnvereins 1846 bildete am Sonntag nachmittag einen würdigen Auftakt zu der 6. Kreiswarteversammlung, die am Montag mit 12 Uhr in einer öffentlichen Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der badischen Regierung, Oberregierungsrat Brokmer, der Stadt Mannheim, des Badischen Landtages, der Direktor der Badischen Turnlehrerbildungsanstalt, Professor Eichler, Karlsruhe, offiziell eröffnet wurde. Am Vormittag fanden bereits Fachgruppen-Sitzungen statt, in denen in der Sitzung der Frauenturnwarte das turnerische Ergebnis des deutschen Turnfestes in Köln die Ausbildungsarbeit bei den Frauen und zahlreiche technische Fragen behandelt wurden.

Bei der Eröffnungssitzung, die von dem stellvertretenden Oberturnwart Steding-Bremen geleitet wurde, hieß der Vorsitzende die erschienenen willkommen und gedachte besonders des verstorbenen Oberturnwartes der Deutschen Turnerschaft, Max Schwarze. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Beschlüsse im Sinne des verstorbenen Oberturnwartes gefaßt werden, damit man mit Recht diese Mannheimer Fachwarttagung eine Max-Schwarze-Gedächtnisversammlung nennen könne.

Oberregierungsrat Brokmer überbrachte die Grüße der badischen Regierung und des Kultusministeriums. Das badische Kultusministerium wisse genau, daß die unermüdlige, ehrenamtliche Arbeit der Turnführer hervorragend volksbildend wirke und das Ministerium begrüße es ganz besonders lebhaft und dankbar, wenn die Leiter aller Schulgattungen in ihrem außerdienstlichen Leben noch Zeit und Kraft mitbringen, das Volk zu führen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache freute der Redner auch über das Verhältnis der Turnerschaft zu den anderen Sportverbänden. Rein sachlich betrachtet, gebe es auch im Turnen keine Trennung in diesen Dingen. Man erwarte hier in Mannheim in der Frage des Zusammengehens der D.T. mit anderen Sportverbänden eine gewisse Klärung. Nach seiner Meinung müsse sie auf dem Boden einer gleichen Auffassung der Leibesübungen gefunden werden.

Amisgerichtsleiter Dr. Wolfhard hieß die Gäste im Namen des Badischen Landtages herzlich willkommen. Direktor Eichler überbrachte die Grüße der Badischen Landesturnanstalt, Professor Dr. Berger, der 1. Vorsitzende der D.T., unterstrich in einem Schlüsselwort die Bedeutung, die der Vorstand der Tagung der Kreiswarte der D.T. beimißt.

Sehr bemerkenswert war im Anschluß an die Begrüßungsansprachen das Referat des stellvertretenden Oberturnwartes der D.T., Steding-Bremen über den turnerischen Gedanken und die sachlichen Einrichtungen. Der Nachfolger von Max Schwarze machte in diesem Referat grundsätzliche Ausführungen über die Einstellung der

Deutschen Turnerschaft zu den Problemen auf dem Gebiete der Leibesübungen, die in der dreitägigen Tagung der Führer der D.T. eingehend behandelt werden. Der Referent betont zunächst, daß der Zweck der Deutschen Turnerschaft die Förderung des Deutschen Turnens als eines Mittels zur körperlichen und sittlichen Kräftigung, sowie die Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung sei. Wenn die Deutsche Turnerschaft diese kulturellen und pädagogischen Aufgaben erfüllen wolle, dann müsse sie von Zeit zu Zeit prüfen, ob die von ihr geschaffenen Einrichtungen auf allen Lebensgebieten auch den Forderungen der Gegenwart angepaßt seien und ob sie auch den turnerischen Gedanken nach jeder Richtung hin entsprächen. Alle großen Verbände hätten durchweg eine Idee, die sich meistens schlagwortartig ausdrücken lasse.

Die Grundlage des turnerischen Gedankens sei kurz zusammengefaßt: „Volkstum, Volk und Vaterland“.

Die Deutsche Turnerschaft stehe heute mit ihrem turnerischen Gedanken in einer Zeit, die ganz entgegenge setzt einzutreten sei. Das deutsche Volk vermüde, noch heute laßt die Not schwer auf allen Schichten der Bevölkerung. Das deutsche Volk sei in Gefahr, seine Seele zu verlieren und die Liebe und Lauterkeit seines deutschen Wesens dahinzugehen. Ein großer Teil des Volkes habe eine Einstellung zum Leben, die mit dem turnerischen Gedanken nicht vereinbar sei.

Oberturnwart Steding warf die Frage auf, ob gegenüber einer solchen Zeiteinstellung die Deutsche Turnerschaft auch weiterhin ihren um die Erhaltung der turnerischen Eigenart sei auch der tiefe innere Grund gewesen, der zur „reinen Scheidung“ zwischen der Deutschen Turnerschaft und den Sportverbänden geführt habe. Die Deutsche Turnerschaft mußte sich wieder auf sich selbst besinnen. Sie mußte daran gehen, die weitere Entwicklung von Sport und Spiel für sich nach ihren turnerischen Gedanken zu formen und zu leiten und in solche Bahnen zu lenken, deren Zielrichtung eindeutig und unbeirrt der turnerischen Gedanken war.

Oberturnwart Steding behandelte sodann eingehend die Gründe, die zu einer Vermischung des turnerischen Gedankens mit dem Gedanken des allgemeinen Wettkampfs, (Sensationslust und Ueberheblichkeit) und dem damit verbundenen „reinen Scheidung“ in ihren Hauptstücken beizubehalten sei.

Wenn die Deutsche Turnerschaft mehr sein wolle, als ein Fachverband für Leibesübungen, wenn ihre Arbeit sich nicht auf die körperliche Erleichterung beschränken, sondern Volkserziehung sein wolle, dann müsse die Deutsche Turnerschaft alle Mittel und Wege benützen, dem turnerischen Gedanken wieder allgemein Geltung zu verschaffen. Der Referent ging ausführlich darauf ein, wie dies auf organisatorischem Gebiete und turnerischem Gebiete möglich sei. Die Frage: „Wird die Deutsche Turnerschaft gegenüber der heutigen Zeiteinstellung bei der Teilung der Arbeitsgebiete auch weiterhin turnerischen Gedanken erhalten und fördern können, beantwortete Oberturnwart Steding mit einem freundlichen Ja. Die Deutsche Turnerschaft herge sonst innere Werte in sich, die sie bereits über manche Sturm- und Drangzeit gerettet habe, so daß sie auch heute mit ihrem turnerischen Gedanken wieder den Sieg davon tragen werden, wenn alle die Turnkreise in Nord und Süd und Ost und West mit här-

tem Einheitswillen dieses Ziel erstreben. Straffte Organisation, überzeugende Lehrfähigkeit, hervorragende Leistungen der besten und gute Durchschnittsleistung der Masse im Einklang mit tiefstem Empfinden für Volksnot, Volksfreude, Volkstum, Volk und Vaterland würden auch weit die Deutsche Turnerschaft befähigen, das Erbe Jahns im Sinne Meißners zu verwalten. Die Deutsche Turnerschaft werde weiterhin eine Mahnerin und Kämpferin einer volkserzieherischen Gemeinwesen bleiben.

Die Ausführungen des stellvertretenden Oberturnwartes der Deutschen Turnerschaft fanden bei den Anwesenden förmlichen Beifall. Sie werden die Grundlage für die dreitägige Beratung bilden.

Handball-Endspiele im 10. Kreis der D.

Meisterklasse: Jahn Offenbach—VfL Karlsruhe 10:4
Aufstiegmeister, Gruppe 1: Tu. Bammthal—Rheinau 1:3 (1:2); Jahn Offenbach—Nußloch 7:2 (4:0); Bruchsal—Philippsthal 2:3 (1:2)
Gruppe 2: VfL 46—Tu. 1847 B. Baden 4:1 (1:0); Gaggenau—Tu. 1834 Pforzheim 6:4 (3:2)
Gruppe 3: Tu. Sulz—Tu. Uffern 7:3 (2:3); Tu. Konigsberg—St. Georgen 5:0 (1:0)
A-Klasse: Wiederholungsspiel S.u.Tbb. Durlach—Mühlburg 1:2 (1:0)
Privatspiele: Tbb. Weierheim—Tbb. Durlach 1:8; Weierheim II—Tbb. Durlach II 2:7.

Frühjahrswaldlauf des Murgal-Turngauens in Rotenfels.

Am Sonntag nachmittag fanden in Rotenfels die Waldläufe unter Leitung des Gauvolkturnwartes Wörner-Langenbrunn statt. Die Beteiligung war verhältnismäßig gut. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: In der Altersstufe (2000 Meter) 1. Anton Deißler-Sulzbach; 2. Karl Benz-Kotzenfels. — In der Klasse (4000 Meter): 1. Otto Fregg-Ottenu in 13,34 Min.; 2. Alfons Weiermann-Selbach in 13,44 Min. Es folgten: Alfons Bunnig-Bermerbach, Josef Schmitt-Kelchental, Josef Wenzel-Ottenu, Ludwig Weller-Vernsbach, Adolf Metzel-Nord-Alber-Melant-Reichental, Alfons Hildebrandt und Fritz Sieb-Gaggenau. — In der Mannschaftsklasse war Tbb. Durlach mit 20 Punkten an erster, Tbb. Gaggenau mit 25 an zweiter, Tu. Forbach mit 39 Punkten an dritter Stelle. — Jugendklasse (1911/12 (2000 Meter): 1. Adolf Ulrich-Kotzenfels 6,52 Min.; 2. Ludwig Weiermann 7,01 Min.; 3. Willy Schneider-Gaggenau 7,05 Min.; 4. Josef Klumpp-Weienbach; 5. Bruno Wirthling-Kotzenfels; 6. Hermann Urban-Uu; 7. Franz Sed-Ottenu und 8. Albert Welsch-Oberstrotz. — Mannschaftsklasse: Tu. Uu mit 19 Punkten an erster, Tbb. Gaggenau mit 34 an zweiter und Tu. Wilschweier mit 39 Punkten an dritter Stelle. Jugendklasse 1913/14 (1600 Meter): 1. Arthur Karcher-Weienbach 5,23 Min.; 2. Eberhard Högler-Sulzbach 5,41; 3. Karl Bussam-Kotzenfels; 4. Karl Metzel-Langenbrunn 5,50; 5. Paul Gerstner-Langenbrunn. — Mannschaftsklasse: Tu. Forbach 18, Tu. Forbach 22 und Tu. Forbach 23. — Nach der Veranstaltung der Ergebnisse nahm gegen 5 Uhr nachmittags der 2. Gauvertreter Baritz-Gaggenau die Siegerehrung vor, wobei den Teilnehmern und den Helfern bestens dankte und die Veranstaltung mit einem kräftigen Gruß abschloß.

Der badische Fußballmeister in Eugenburg.

Am Ostern wird der R.F.V. einer Einladung nach Eugenburg Folge leisten und sich dort an einem Fußballturnier beteiligen. Außer dem badischen Fußballmeister nehmen an dem Turnier teil: H.C. St. Gallen, Fola G.H. und der gastgebende Verein H.C. Spora Eugenburg. Als Preis ist von der „Eugenburgischen Zeitung“ ein Pokal gestiftet worden.

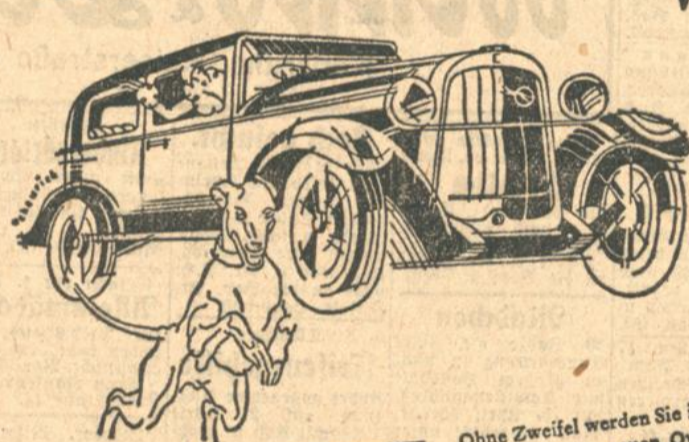
Der Fußballkampf Baden—Elsaß in Karlsruhe.

Das Rückspiel zwischen Baden und Elsaß soll in diesem Jahre am 12. Mai in Karlsruhe zum Austrag kommen. Die badische Mannschaft dürfte diesmal durch einige Spieler von Germania Brödingen verstärkt werden.

Für die Festtage:
Riemp-Weine
In bestgepflegter Qualität
Erhältlich in einschlägigen Geschäften
Christian Riemp, Weinkellerei, Karlsruhe.
Telefon 163 und 169

Billige Oster-Eier
10 Stück 25 Stück
Frische Stelern Mk. 1.18 Mk. 2.90
Größere Stelern Mk. 1.28 Mk. 3.15
Große Sedeler Mk. 1.38 Mk. 3.40
Extra schwere Italiener Mk. 1.48 Mk. 3.65
mit dunklem Dotter
Täglich frische Trink-Eier.
Butter zum Auslassen Mk. 1.75
Nur Spezial-Eier-Geschäft
Telefon 4366
Hobelsstrasse 15.

Recht gehen Sie
wenn Sie Ihre Schritte zu
Weintraub lenken
52 Kronenstraße 52
Dort kaufen Sie äußerst günstig
Arbeitsbekleidung
für sämtliche Berufe
auch für Lehrlinge.
Ferner finden Sie in enorm großer Auswahl
Herrn- u. Burachen-Anzüge, Palatois,
Mäntel, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel,
Windjacken und Hosen.
Lassen Sie sich durch meine kleinen Schau-
fenster nicht abhalten, mein reichhaltiges
Lager ohne Kaufzwang zu besichtigen. 4302

DER NEUE OVERLAND WHIPPET

Ohne Zweifel werden Sie in dieser Zeitung bereits die Ankündigung des neuen Overland-Whippet gelesen haben. Zweifellos wird es Sie interessieren, die neuen Modelle selbst zu besichtigen und zu prüfen. Besuchen Sie bitte unsere Ausstellungsräume. Dort werden Sie sich von den hervorragenden Eigenschaften des neuen Overland-Whippet überzeugen können. Sie werden die Schönheit seiner Formen und Farben, die Eleganz seiner Ausstattung bewundern.
RICH. CHRISTMANN
LEIBNITZSTRASSE 1
AN ECKE SÜDEND- u. KARLSTR.
TELEFON 6525

Zur
Einsegnung u. Ostern
praktische Gebrauchsgegenstände
von bleibendem Wert
Uhren, Gold- und Silberwaren
Bestecke, echtes Blei-Kristall
kauft man am besten und billigsten
beim Goldschmied hier
FRIEDRICH ABT
Reparaturwerkstätte / Ratenabkommen
Waldstraße 4, gegenüber der Beamtenbank

Brokat-Tischdecken
Mitte mit langer
Drucke, reißfest,
hier verschiedene
Farben im Ein-
führung 4. März,
reichl. Fr. 18.48.80
10.95 u. 14.75.
Baumann
KARLSRUHE,
August-Wir str. 7,
(Schmiedepf.)
Telefon 7544

Sommersprossen!
Sommersprossen-Creme (Reichheld) wirkt garantiert in einigen Tagen und ist unchädlich.
Preis für die Kur 6 Mk.
— Versand auch nach auswärt. —
Frau Herrmann, Salon für Schönheitspflege
Kaiserstraße 241.

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabrikationsform wir ersklassig gearbeitete formschöne
Herrenzimmer Speisezimmer Polstermöbel Einzelmöbel
zu ganz besonders günstigen Preisen
Markstahler & Barth
Karlsruhe 67
Geöffnet von 10 bis 10 Uhr.
Warenkauf, bekommen.

Aus laufend reichem Bestand:
Tafel-Aepfel
dunkelrot, gewickelt, Originalpackung, ca. 50 Pfd., u. Rüte 17.50 u. in Bältern, ca. 140 Pfd., per Korb 45.—
Span. Orangen
Qualität per Zentner 30.—
Rundblut per Zentner 27.—
Prima
Holländer Koftraut
mittlerer Größe per Str. 15.—
Holl. Koftraut per Str. 13.—
Holl. Birnha per Str. 11.—
Holl. Seife-Karotten p. Str. 0.50
Holl. Seife-Meteln u. Str. 12.50

Neu! Neguter Zwiebeln
per Zentner 15.50
Steckzwiebeln
kleine, runde, Tagespreis.
Speise-Kartoffeln
Industrie, stets vorrätig.
Saat-Kartoffeln
mit: Katterkone, Frühroten, Odenwälder, Industrie, Kaiser, Rhein u. Wolfmann kommende Woche eintrifft.
Josef Lehner, Herrheim
(Wald), Tel. 21 u. 80, Weienauer.

Zum Osterfest den neuen Schuh in allen Preislagen von Geschw. David Kaiserstr. 215
Große Auswahl in bequemen Formen für empfindliche Füße.
Lichtpausen fertigt (Kaiserstr. 167)
Lichtpausen fertigt (Kaiserstr. 128, Tel. 1072)

Ausweis

Über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Karlsruhe Monate April bis Dezember des Rechnungsjahres 1928

Table with columns: Ordentlicher Haushalt, Jahres Soll, Jahres Haben, Außerordentlicher Haushalt, Jahres Soll, Jahres Haben. Rows include I. Einnahmen (Steuern, Vermögen, etc.) and II. Ausgaben (Verwaltung, Schulen, etc.).

Gelegenheitskauf! Schlaf-Zimmer 1020 Nubß poliert kompl. nur Mk. 450.- MÖBEL-BAUM Erbprienzstraße 30

Matratzen aus bin. grobedrucktem Seegras mit 1950 an Wellen 31. u. 32.50 30. - 36. - 32.50

Die Lebensnotwendigkeit der Hautfäimung (818) die zweite Lunge und die Erzeugung von Vitaminen D unter der Haut durch Sonnenbestrahlung sind durch die neuesten wissenschaftlichen Forschungen bestätigt. - Die Gotthart - Leibwäsche

Böschungseinrichtung mit Bett, wege. Wegzug billig zu verkaufen. Zu erfragen Gottesackerstr. 22, II., rechts. (31418)

Kinderbett Sehr schönes, weißes Holz, aus gut. Eiche, billig zu verkaufen. Preis 150.-, 160.-, 170.-, 180.-, 190.-, 200.-, 210.-, 220.-, 230.-, 240.-, 250.-, 260.-, 270.-, 280.-, 290.-, 300.-, 310.-, 320.-, 330.-, 340.-, 350.-, 360.-, 370.-, 380.-, 390.-, 400.-, 410.-, 420.-, 430.-, 440.-, 450.-, 460.-, 470.-, 480.-, 490.-, 500.-, 510.-, 520.-, 530.-, 540.-, 550.-, 560.-, 570.-, 580.-, 590.-, 600.-, 610.-, 620.-, 630.-, 640.-, 650.-, 660.-, 670.-, 680.-, 690.-, 700.-, 710.-, 720.-, 730.-, 740.-, 750.-, 760.-, 770.-, 780.-, 790.-, 800.-, 810.-, 820.-, 830.-, 840.-, 850.-, 860.-, 870.-, 880.-, 890.-, 900.-, 910.-, 920.-, 930.-, 940.-, 950.-, 960.-, 970.-, 980.-, 990.-, 1000.-

Zierfisch preiswert zu verkaufen. Paradiesfische, Zähringerstr. 59. (31421)

15% Rabatt auf sämtliche eichene Flurgarderoben in Karlsruhe, Wühlbura, Venedigstr. 51

Diwan mit 4 weissen, gest. Stühlen billig zu verk. (1030) Steinstr. 6, 3. St.

Gasbadeofen (1113) Sparherdchen wegen Entbedürftigkeit billig zu verkaufen. Zu erfragen: Breitestr. 67.

1 Kassenstuhl, 1 eich. Kleintisch, mehrere andere Kleintische preiswert zu verkaufen. Erbprienzstr. 31, IV. Telefon 312. (31406)

2 neue Matratzen in 1. und 2. Bett, 1 Perrenrad, 1 Wascher, 2 Kl., 1 Grammophon mit 5 Platten zu verkaufen. Sammler, 6. II. Ecke Kaiserstr. (31478)

Diwan mit 4 weissen, gest. Stühlen billig zu verk. (1030) Steinstr. 6, 3. St.

Gasbackherd m. Brautten u. Grill, wenig geb., billig abzugeben. Auch Tischlampen gelistet. (328) Marienstr. Nr. 32

Unter den Hirschen kleinen Formates in der Ritmüller, ausr. 1795 Böhne Flügel 100 cm lang, moßl. der interess. lanteste, weil es neben den guten Eigenschaften einer hervorragenden Weltmarke durch besondere Preisbilligkeit sich auszeichnet. Akkordverteilung. Hera Piano-Vertrieb, Waldhornstr. 30, bei der Kaiserstr.

Günstige Gelegenheit! Pianos zum Preise RM. 450.-, 680.-, 750.- stehen zum Verkauf. Chr. Stöhr, Pianofabrik, Ritterstr. 30. Speise-Eismaschine Supertest, 30 Liter, Motor u. sämtliches Zubehör, sowie zwei Eiswagen, wenig geb., billig zu verkaufen. (31280) Josef Güter, Ruppur, Hattatterstr. 73. (31221)

6/30 PS. 4-5 Zylinder, neu lackiert, mit Akkumulator, best. labello. Käufer u. Verkäufer. Preis 1.200.-. Georg Litzmann, Eisenheim.

6/30 PS. 4-5 Zylinder, neu lackiert, mit Akkumulator, best. labello. Käufer u. Verkäufer. Preis 1.200.-. Georg Litzmann, Eisenheim.

6/30 PS. 4-5 Zylinder, neu lackiert, mit Akkumulator, best. labello. Käufer u. Verkäufer. Preis 1.200.-. Georg Litzmann, Eisenheim.

Badische Hypothekbank Ludwigshafen a. Rh., Köln a. Rh., München Bilanz vom 31. Dezember 1928

Balance sheet table with Aktiva and Passiva sections, listing assets like Aktienkapital, Reserven, and liabilities like Aktienkapital, Reserven, etc.

Die Dividende für 1928 wird mit 10% auf den Dividendschein 1928 oder Nr. 4 der alten Aktien sofort ausbezahlt. Auf Schein Nr. 1 der Interimsscheine werden 10% auf die eingezahlten 25% des Nennbetrages, d. h. auf den Interimsschein über RM. 100.- RM. 2,50, auf den Interimsschein über RM. 200.- RM. 5.- und auf den Interimsschein über RM. 1000.- RM. 25.- ausbezahlt. (A 908)

Zu Verfertigerpreisen verkaufe ich i. H.: Mittwoch, Donnerstag (1126) und Samstag billig: Dam., Herren-, Kinderstiefel u. Kinder-Strümpfe. Gebr. Vertig, Total, Körnerstr. 18.

Neue kupferne Wasserdstillationsanlage für ununterbrochene Destillation mit allen Vorrichtungen (auch für Brennerarbeiten geeignet) sofort zu verkaufen. Stundenleistung ca. 150 Lt. bei einem Dampfdruck von 6 Atm. Ankauf bei Fr. Schwabe, Anraderstr. 74/74a. Angebote unter Nr. 7414 an die Ad. Pr.

Herrenzimmer komplett und einzeln, eiche und poliert, in größter Auswahl. Gebr. Klein, Möbelfabrik, Durackstr. 97/99, I. bis 4. Stock, Ruppurstr. 14. (3654)

Küche Küch., Arbeits-, Tisch, 2 Stühle N. 170.- Möbel Krämer, Kaiserstr. 30

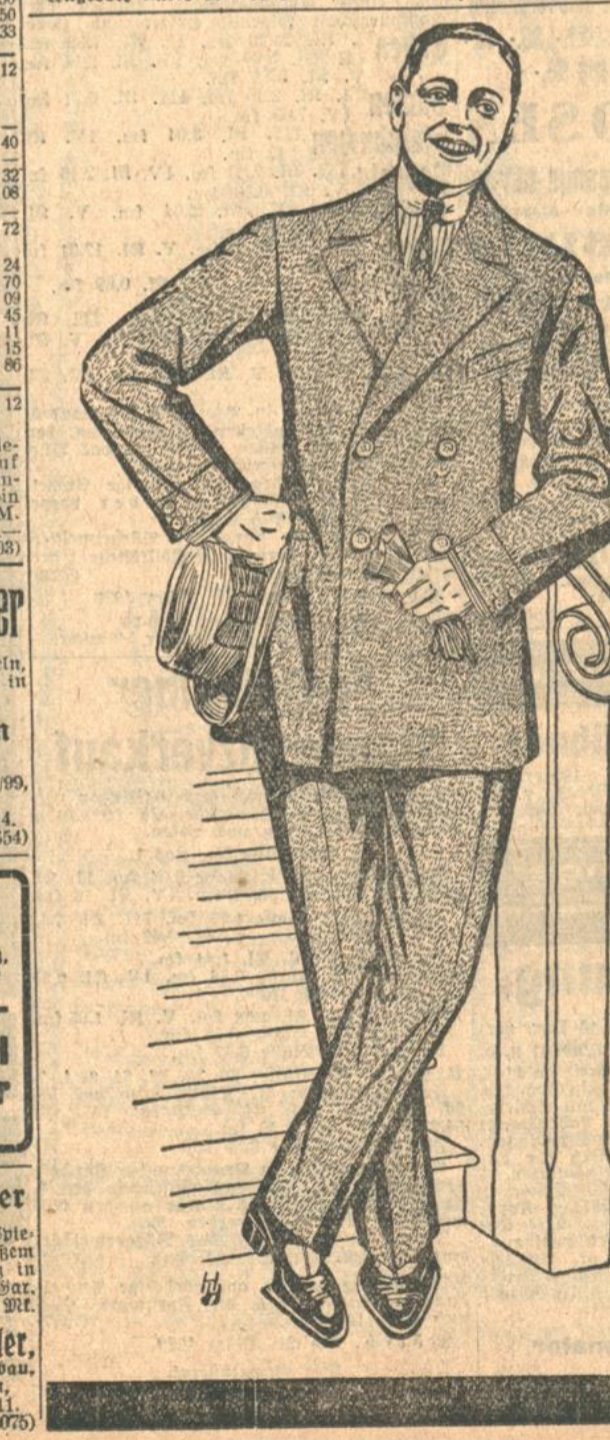
Schlafzimmer Eiche gebeizt, m. Spiegel, Schrank u. weissem Marmor, erstklassig in Ausführung, mit Gar. kompl. 495 u. 560 RM. Hain & Rünzler, Waldstr. 6, Wühlbura, und Weingarten, Zöglingerstr. 11. (31075)

Was muß man tun? Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat. Wenn man Rat und Schutz in all. Lebenslagen sucht. Wenn man etwas kaufen od. verkaufen will. Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat. Wenn man Unterriicht sucht oder erteilen will. Wenn man etwas verloren oder gefunden hat.

Schlafzimmer im weißem Marmor Mk. 450.- Möbelhaus Maler Weinhelmer, 32 Kronenstr. 32

Schlafzimmer modern, eichen gebeizt mit 1,80 m breitem Spiegel, Schrank, edler weißer Marmor, prima Arbeit, für den Ausnahmepreis von Mark 550.- abzugeben. Wird bei eich. feinerem Gebrauch sofortlos aufbewahrt. Euple-Möbel, Steinstr. Nr. 6, Salterstr. 11. (648)

Man muß inserieren und zwar in der „Badischen Presse“, die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 48.237 lesenden Bestehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.



Achten Sie einmal selbst auf ihren Anzug Ihre Mitmenschen tun es auch!

Hat das Winterwetter Ihrer Bekleidung nicht gehörig zugesetzt, so dass sie recht verregnet aussieht? Ersetzen Sie sie jetzt, Sie werden sehen, wie Ihre ganze äussere Erscheinung dadurch gewinnt. Die Einheitspreise sind äusserst niedrig.

- Frühjahrs-Anzüge 2-reihig, solid, strapazierfähig 2950 und dauerhaft
Frühjahrs-Anzüge 2-reihig, in Cheviot und hochmodernen Karos 44.-
Frühjahrs-Mäntel in Shetland, Covercoat u. Gabardine
Hosen in allen Größen und Weiten von 5.50 an
Frühjahrs-Anzüge 2-reihig, in Kammgarn, grau, beige, mode lila 66.-
Frühjahrs-Anzüge 2-reihig, Das modernste u. vornehmste mit allen Schikane gearbeitet, ebenso Farbe u. Qualität 88.-
Summimäntel bewährtes Fabrikat 29.50 1950
Knickerbocker in allen Farben

Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Alfred Hirschen am Ludwigsplatz.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienenen Teil kostenlos nachgeliefert.

Filmwaise

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin. (35. Fortsetzung.)

Da rief Irene die mühselige Beherrenschung. Erregt sprang sie auf und schrie in das Chaos des tosenden Beifalls: „Meine Herrschaften! Diebstahl! Ich habe das Manuskript gestohlen. Man hat es mir gestohlen! Nur die nächsten Nachbarn verstanden sie und lächelten eigen. Eine Berrückte! Schon den ganzen Abend hatte sie gestört und sich selbst am Kopf genommen. Eine Filmwaise! Man suchte die Schultern, lächelte sich verstehend zu und drängte zum Ausgang. Oben aber in einer Rangloge hatte ein Herr die Worte vernommen.

Irene zwangte sich herzerkämpft dem Ausgang zu. Sie war nicht gelassen, sich diesen Raub ihres Manuskriptes gefallen zu lassen. Sie wollte die Direktoren der Herstellungsfirma, den Theaterleiter, alle, alle wollte sie zur Rede stellen, ihre Rechte geltend machen. Vergeblich suchte Sabine die Jorndobernde zu besänftigen.

Vor der Tür des Saales stand der Herr aus der Balkonloge. Ein großer, schlanker, blonder Mensch, unverkennbarer Niederbayer, gut und unauffällig gelehrt.

Sehr hübsch in ihrer heißen Aufwallung, stieß Irene an ihm vorüber. Da verbeugte er sich und sagte:

„Mein Fräulein.“

Sie sah ihn an. „Gehören Sie zum Theater oder zu dem Film dort?“

„Leider nein. Ich habe nur Ihre Worte gehört. Wann und wo darf ich Sie sprechen?“

„Ich habe keine Zeit“, fuhr sie ihn an und warf sich wieder in den Strom der Hinausstretenden.

„Geben Sie mir Ihre Adresse!“ Der Herr blieb an ihrer Seite.

„Was wollen Sie denn von mir?“

„Das kann ich Ihnen hier nicht sagen. Etwas Geschäftliches.“

„Irene Winnecker, Endeplatz 2a“, schleuderte sie ihm ärgerlich hin und drängte vorwärts.

„Danke sehr“, hörte sie noch.

Dann vernahm sie nur Schimpfworte und Drohungen über die „unerhörte Rücksichtslosigkeit von Leuten, die Damen sein wollen“.

Endlich war Irene im Vestibül. Sabine hatte sie im Getümmel verloren. — „Wo ist der Direktor?“ schmetterte sie einem Diener in Estarpins zu.

Der Mann sah die feurige Dame überrascht an, eilte stumm davon und kehrte mit einem Herrn im Gehrock zurück.

Er verbeugte sich höflich kühl und fragte mit geschäftsmäßiger Freundlichkeit — ihn riefen andere Repräsentationspflichten in dieser großen Stunde — nach dem Begehren der Dame.

„Das ist mein Film!“ plägierte Irene heraus.

Der Herr verstand nicht.

„Das Manuskript dieses Films ist von mir!“ beharrte Irene ungeduldig. „Man hat es mir gestohlen!“

Der Herr sah das unbefriedigte Mädchen, das vor Empörung vibrierte, zweifelnd an. Endlich sagte er sich.

„Da müssen Sie sich an die Herstellungsfirma wenden“, sagte er kurz. „Uns geht das nichts an. Wir haben den Film lediglich vom Verleiher gemietet.“

„Wo sind die Herren der Herstellungsfirma?“ fragte Irene, vor Jorn knirschend.

„Die können Sie jetzt nicht sprechen“, lehnte der Theaterleiter ab.

„Wo sind sie?“ wiederholte Irene in so drohendem Tone, daß der Herr auf eine bewegte Gruppe deutete, um die Gratulanten und Freunde freistien.

Irene steuerte auf die Gruppe zu.

„Sie können die Herren jetzt nicht sprechen“, warnte der Direktor noch einmal.

In einer Ecke des Vestibüls stand der blonde Niederbayer aus der Balkonloge und beobachtete schmunzelnd und vergnügt dieses resolute Mädchen.

„Wer von Ihnen ist der Direktor der Herstellungsfirma des Films, der eben gelaufen ist?“ rief Irene fest in den Glückwunschchorus hinein.

Betroffen traten die zwei Herren auf sie zu.

„Sie wünschen?“

Wieder sagte Irene ihren Spruch auf.

„Das können wir jetzt doch unmöglich prüfen“, entgegnete der eine der Herren, peinlich gestört. „Kommen Sie morgen zu uns ins Büro und sprechen Sie mit unserem Dramaturgen.“

„Ich will es sofort erleben“, trotzte Irene. „Wo ist Ihr Dramaturg?“

„Doktor Hansen!“ rief der andere Herr. „Sprechen Sie doch mal mit dieser Dame.“

Doktor Hansen trat artig auf Irene zu. „Womit kann ich Ihnen dienen?“

Das Mädchen befete ihre Titane herunter.

„Unmöglich!“ beteuerte der Dramaturg.

„Doch möglich!“ versicherte Irene.

„Ja, ja, ich will nicht einen Augenblick behaupten, daß Sie die Unwahrheit sagen. Durchaus nicht. Aber die Sache scheint mir doch sehr — hm — merkwürdig. Jedenfalls, uns trifft keine Schuld. Ich habe absolut korrekt verfahren. In mir kam vor einiger Zeit ein Herr, der sich als Hugo Merlin vorstellte, und erzählte mir die Idee. Sie gefiel mir. Er übergab mir ein weit ausgearbeitetes Exposé in Maschinenschrift. Wenn Sie morgen in mein Büro kommen, werde ich Ihnen die eidesstattliche Versicherung dieses Mannes zeigen, daß die Idee sein geistiges Eigentum sei und daß ihm alle urheberrechtlichen Rechte daran zustehen.“

Jetzt kam Sabine dazu.

„Unerhör!“ murmelte Irene. „Was kann ich da tun?“

Doktor Hansen zuckte die Achseln. „Das kann ich Ihnen im Moment auch nicht sagen, gnädiges Fräulein. Die beiden Autoren haben natürlich durchaus ehrenhaft gehandelt. Ich habe ihnen das Exposé zur Ausarbeitung des Drehbuchs übergeben. Sie können sich nur an diesen Merlin halten.“

„Wo wohnt er?“

„Das kann ich erst morgen im Büro feststellen.“

Irene stand unklüfftig.

Doktor Hansen verbeugte sich. „Eine sehr unangenehme Sache, gnädiges Fräulein. Wir sprechen morgen weiter darüber. Jetzt muß ich leider — der Erfolg bringt dramaturgische Pflichten.“

Er reichte ihr tröstend lächelnd die Hand und ging.

Katlos standen die beiden Mädchen inmitten des Trubels des Erfolges ihres Manuskriptes. Doppelt traurig für sie bei dem Gedanken, daß sie, ihre Trübsalgesellschaft, diesen Film herstellen

wollten, daß dieser ungeheure Erfolg ihr Erfolg, Irene, Margots und Sabines hätte sein können, wenn, ja wenn —! Die beiden weiblichen Hauptrollen waren von Lill Dagover und Ruth Beyher gut gespielt worden. Das mußten sie neidlos anerkennen. Aber würden Sabine und Margot, die arme, kleine, tote Margot, schlechter gewesen sein?

Es war ein schwarzer Abend, durchgeleitet von der zwecklosen, selbstzerfleischenden Qual: „Es hätte können anders sein“ und bitterem Gedanken, das kaum verhasste Narben wieder aufzröh. Heute, heute hätten sie oben stehen können, ganz hoch oben auf dem Lichtberge des Paradieses Film, wenn nicht, ach, wenn nicht — Es war eine Nacht der Verzweiflung und des Aufbegehrens gegen das Geschick hilfloser Tränen.

Die Sache war in Wahrheit eine niedliche kleine Schiebung zwischen Anton Bräunlich und dem Bamafilm. In dieser Gesellschaft war so ziemlich alles dunkel, was eine Empfehlung ist für eine Filmfirma, die zu ihrer Arbeit so viel Licht bedarf. Doch diese Firma arbeitete nicht mit Licht. Das war nicht ihr Dabeinszweck. Ihre Bestimmung waren dunkle Geschäfte. Ihr einziger effektiver Besitz bestand in einem Pakete von hundert Briefbogen nebst Umschlägen mit einem fulminanten Firmentopfe. Das Büro war ein möbliertes Zimmer, dunkel natürlich, nach einem dunklen Hof hinaus. Der Geschäftsführer, ein sehr dunkler Ehrenmann, schlief hier nächtens auf einem Patentklappstuhl.

Diese Gesellschaft hatte nie einen Film gedreht, auch hegte sie diese Absicht nicht für die Zukunft. Sie erteilte „Filmmunterricht“ gegen hohes Honorar unter dem Versprechen, dem Schüler später eine große, tragende Rolle zu verschaffen. Sie verleitete die Mädchen und Frauen, die diese Filmschule besuchten, sich mit Kapital an der Herstellung eines Filmes zu beteiligen. Außer ihrer Größe wegen kaum schätzbaren Gewinnchancen winkte hier die sehnsüchtig begehrte Starrolle.

Viele von denen, die nicht alle werden, fiefen auf diesen rucklosen Schwindel herein, schabten ihre letzten kläglichen Gelder zusammen und brachten sie in seliger Eitelkeit der Bama. Der in Aussicht gestellte Film wurde aus triftigen Gründen nie gedreht. Das eingezahlte Geld ging für „Vorbereitungen“ drauf, der Betrag mit der Geldgeberin, die ihre letzten Ersparnisse eingeschossen hatte, war auch so genial dunkel abgefahrt, daß sie keinerlei Ansprüche hatte.

Diese lichtscheue Bamagesellschaft, die alle drei Wochen verstarb und unter einem anderen Namen fröhliche Urständ feierte, hatte mit gesundem Riecher für lukrative Geschäfte Herrn Bräunlich, einem ihrer tüchtigsten Zuträger und Agenten, Irene Exposé für 123,50 Mark abgekauft. Die zerrüttete Ziffer war das Ergebnis eines halbständigen Feilschens.

Hierauf schrieb die Bama auf einen ihrer schönen Geschäftsbogen, dem einzigen Posten ihres Spesenkontos, jenen entmutigenden Brief an Fräulein Irene Winnecker über die Nachricht, die ihr von ihrer amerikanischen Filmverbindung zugegangen war. Und dann ließ die rührige Gesellschaft das Exposé durch einen anderen ihrer Filmpiraten, Herrn Hugo Merlin, einer der großen Herstellungsfirmen anbieten.

Diese Firma sicherte sich so gut sie konnte. Den Menschen ins Hirn und Herz bilden konnte sie nicht. Sie mußte sich mit der eidesstattlichen Versicherung der geistigen Urheberchaft begnügen und zahlte für Idee und ausgearbeitetes Exposé fünfzehnhundert Mark. Gleich darauf verschwand die Bama völlig ins Dunkel und erstand am Tage darauf als Odysseusfilm, wahrscheinlich, weil sie die Schliche des listentüchtigen Griechen nachzuahmen gemonnen war. —

(Fortsetzung folgt.)

Der Dame zum Feste!
Parfums u. Poudres
kosmet. Artikel jeder Art
Bürsten-Garnituren
Manikur-Kästen
Sofa-Puppen
Taschen-Accessoires
Geschenk-Kartons
bestehend aus Parfums, Poudres und
Seifen der führenden Weltmarken finden
Sie in überreicher Auswahl bei
Frida Schmidt
Kaiserstraße 10

Herren-Garderoben nach Maß!
Empfehle mich in Neuauertigungen, Reparaturen,
Wenden u. Aufbügeln zu mäßigen Preisen 10/1
Herrenstr. 5 (bisher Heizmann)

Auf Os'ern
preiswert im
Rad-Vertrieb Westends'r. 31

Reizende Locken
wochenlang haltbar, trotz Regen
oder Winden, erzielen Damen
und Herren durch unser Haar-
präparat „Bubikopf“, ohne Brenn-
schmerz. Auch Ihr Haar wird
wie dieser herrliche
Bubikopf
Ihre Bekannten werden Sie be-
wundern. Sprechen im Gebrauch,
erzählen Sie die Geschichte dieses
entzückende, neue Lockenpräparat so billig
zu haben. 1 Packung 4.50 (2 Packung 8.00).
Firma „Sanitas“, Zwickau Sa. 28

Pianos
Gesunden Schlaf
Kräftige Nerven
verschafft bei längerer Kur
Baldorin
4/2, 3/4, 2/1. Man achte auf
den gen. gesch. Namen.
In jedem Apotheken u. Drogerie,
bestimmend in der

H. Maurer
Kaiserstraße 178
Eckhaus für schmale

Nur noch wenige Tage!
Räumungsverkauf
wegen Umzug
Auf alle Artikel **20 % Rabatt**
ausgeschlossen Warner-Fabrikate
Korsethaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185
Ab 1. April
Kaiserstraße 98 (zwischen Herren- u. Ritterstr.)

Das schönste
Ostergeschenk
ist immer ein
Electrola-Apparat
Mit nur
RM. 1240
monatlich
erhalten Sie das voll-
kommenste Musik-
instrument.
Majestrola-
Koffer-Apparate
zu Mark:
36.- 65.- 70.- 75.- 85.-
Lassen Sie sich die
Apparate unver-
bindlich bei uns
vorspielen
Erste Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle
Kaiser-, Ecke Waldstraße
Fritz Müller

Facondreherei
sucht Aufträge
Spez. in Etide bis 10
mm & (son. Etide
nach Ein usw.) kann
sehr billig liefern, da
heimarbeit. Offert. u.
7404 an die Bad. Pr.

Proletische Ostergeschenke
für Reise und Wandern
kauft man gut und billig
bei
1002
Vogelhaus-Görwila
Durlacher-Tor
Beamtenkaufabkommen.

**Uhren-
Haus**

Oskar Kirschke
Kriegsstr. 70 Tel. 4180
Das große Haus für Uhren u. Schmuck
Grosser billiger
Oster-Verkauf
10-20 % Rabatt
Damen-Armbanduhr, Silb. 800 Mk. 10.-
Damen-Armbanduhr, 14 Kar. Gold. 22.-
Trauringe, 8 Karat Gold. Paar. 10.-
Trauringe, 14 Karat Gold. Paar. 20.-
Bekannt für gute reelle Bedienung.
1125

Patentanwalt Ohnimus
einziger
Patentanwalt in Karlsruhe
wohnt jetzt 21398
Gartenstraße Nr. 52

ILSO
Kesselöfen eig. Fabr.
Ersatz-Kessel :: Reparaturen
Waschmaschinen
J. LECHNER & SOHN
22 Klauerechtstr. 22
Herde :: Oefen :: Bäder

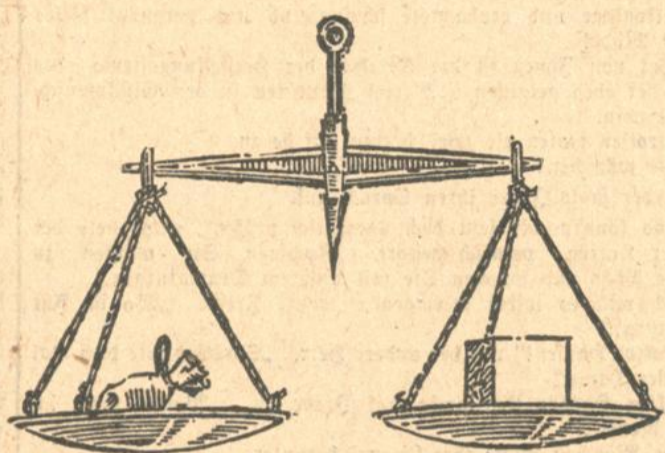
**Strumpf-
Sonder-
Tage**



Seidenflor nur beste feinmaschige
Qualitäten, Doppelsohle 95/8
Hochlerse, alle Farben 1.75
Doppelflor 4fache Sohle, Hoch-
lerse, extra stark 195
Waschkunstseide mit Florver-
stärkung, fehlerfreie Qualität 2.45 175
Bemberg-Adler-Seide
meine bekannt guten Qualitäten
Goldstempel 4.25 295
Silberstempel 3.25
Waschkunstseide
mit Flor plattiert, eleg. u. dauer-
halt, in modernen Strabenarb. 395

**Sonder-
Posten** Waschkunstseide da mit kleinen
mit Flor plattiert Schönheitsfeh-
prachtvolle Ware Sonderpreis 295
Herren-Socken — Kinder-Strümpfe
Knie- und Sportsrümpfe 1127
**Damen-
Sport-Strümpfe** Baumwolle, meliert, 1x1 gerippt, in
modernen Farbtonen, für Wochen-
ende und Sport 165

Julius Strauß
Anzug aus gut. Stoffe für sch.
gr. Fig. zu kauf. gef.
Angeb. u. Nr. 06314
an die Bad. Presse.
gut erhalten, (3378)
kauf (3378)
Möge **Sifshmann**
Bähringerstr. 20.
Bederbette Hochhaor-
matratze, 11/12, 11/12
zu kaufen gefucht.
Angeb. u. Nr. 06287
an die Badische Presse.
Kabinkoffer
auf erhalt., zu kaufen
gefucht. Angebote unter
Nr. 0656 an die Bad.
Presse Hl. Hauptpost.



WERT VND GEGENWERT

Man offeriert Ihnen einen Sechszylinder zum Preise eines Vierzylinders. Ist dieser Sechszylinder so preiswert für das, was er bietet – oder war der Vierzylinder vorweg um so viel zu teuer? – Es ist wohl nicht möglich, reell eine Mark für achtzig Pfennige zu verkaufen. Bei uns müssen Sie immer für einen Taler drei Reichsmark bezahlen und keinen Groschen weniger. Aber Sie dürfen überzeugt sein, daß Sie für Ihre Zahlung auch immer den echten, ungeschmalerten, vollen *gemünzten* Gegenwert erhalten – und nicht eine minderwertige Legierung. Die Wahl zwischen echt und simili sollte nicht schwer sein. – Verbesserte Fabrikation und erhöhte Umsätze erlaubten Preisermäßigung. Aber wir liefern auch zu den ermäßigten Preisen nicht nur die anerkannte Qualität, sondern sogar ein verbessertes und verschöntes Endprodukt, das sehr hohe maschinelle Leistung, unbedingte Zuverlässigkeit, Bequemlichkeit und Schönheit vereint und in jeder Kleinigkeit hingebungsvolle Sorgfalt erkennen läßt. Ein in großen Mengen hergestelltes Erzeugnis – aber kein Massenprodukt. Man sucht den Kunden durch Zahlen zu überzeugen. Bitte:

„Adler Standard 6“ 10145 PS 4–5 sitzige Innenst.-Limusine R.M. 6750.– ab Werk

„Adler Standard 6“ 12150 PS 4–5 sitzige Innenst.-Limusine R.M. 6975.– ab Werk

„Adler Standard 6“ 12150 PS 6–7 sitzige Pullman Limusine R.M. 8300.– ab Werk

„Adler Standard 8“ 15170 PS 6–7 sitzige Pullman Limusine R.M. 10500.– ab Werk

Das sind unsere Beweise.

„Adler Standard 6“ 7-mal und „Adler Standard 8“ 9-mal
gelagerte Kurbelwelle mit 124,4 qcm und 154,6 qcm Lagerfläche.

Auch in den reduzierten Listenpreisen einbegriffen:

Original „Lockheed“ Sicherheits-Öldruck-Vierradbremse mit vollem Bremsausgleich.
Original „Bowen“ Einpedaldruck-Zentralschmierung mit 60 Atmosphären Druckwirkung.
Original „Bendix-Silent“-Anlasserantrieb. Original „Ambi-Budd“-Ganzstahl-Karosserien.
Gesonderte Öl-Betriebsstoff- und Luftfilter. – Reichlichste Verwendung von Elektron-Leichtmetall. – Weitdimensionierte Vollfederung. – Gesonderte Stoß-Dämpfer mit Servowirkung. – Doppelfaden-Biluxlampen.
– Stoß-Stangen hinten und vorn. – Licht- und Signallaster am Steuerrad. – Elektro-Fahrtrichtungsanzeiger und Scheibenwischer. – Indirekt beleuchtetes Armaturenbrett. – Tachometer. – Öldruckmesser. – Amperemeter für Ladung und Verbrauch. – Ablicht-Lampe. – Reichliches Werkzeug. – Wagenheber.

Adlerwerke

VORM. HEINRICH KLEYER A.G. / FRANKFURT AM MAIN

– FILIALE KARLSRUHE / ZIRKEL 32. –

Vertreten in BADEN-BADEN: Lichtenthalerstraße 10,
BÖHL: J. Hats,
FREIBURG i. B.: Kaiserstraße 160,
KONSTANZ: Kreuzlingerstraße 26,

MANNHEIM: M7 Nr. 9a und 10,
OFFENBURG: Hauptstraße 18/22,
PFORZHEIM: Badstraße 12,
WALDSHUT: Wallstraße

und an allen anderen größeren Orten.

Weitere Werk-Filialen in Berlin, Breslau, Hamburg, Hannover, Königsberg i. P., Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart.